

INFORMATIONSDIENST

Sport schützt Umwelt

Nr. 75 Dezember 2004

Sport
schützt
Umwelt



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

Franz Alt
Kofi Annan
Thomas Bach
Walter Bärsch
Rolf Bauchowitz
Christine Bergmann
Falk Billion
Fritz Brickwedde (2x)
Marion Caspers-Merk
David Churches
Erika Dienstl (12x)
Regine Dittmar
Oliver Drifftaus
Wolfgang Engelhardt (2x)
Johannes Eulerling (3x)
Heinz Fallak
Joschka Fischer
Stefan Fredlmeier
Dagmar Freitag
Georg Fritz
Claudia Gallikowski
Maximilian Gege
Eberhard Geisler
Heiner Geißler
Konrad Gelzer
Theodor Geus
Andreas Güthler (2x)
Friedel Gütt
Erwin Hahn
Hans Hansen (3x)
Rolf Herlyn
Winfried Hermann (3x)
Rainer Hipp
Wolfgang Huber
Helga Inden-Heinrich (3x)
Michael Iwand (2x)
Hans Jägemann (26x)
Ulrike Janssen
Fritz Jauker
Wolfgang Jost
Klaus Kinkel
Jutta Knels
Renate Künast
Karl-Günther Kolodziejczok
Wolfgang Kühle
Erich Laaser

Erwin Lauterwasser (9x)
Ullrich Libor (2x)
Helmut Licht
Klaudia Martini
Gerhard Mayer-Vorfelder
Horst Meixner
Angela Merkel
Joachim Mester
Hans-Georg Moldenhauer
Heiner Monheim

Susanne Schimack
Klaus Schlüter
Karl Schmidt (2x)
Pal Schmidt
Rudolf Schmidt (4x)
Wilhelm Schmidt
Bettina Schmoll
Michael Schoeren
Wolfgang Scholze
Martin Schreck

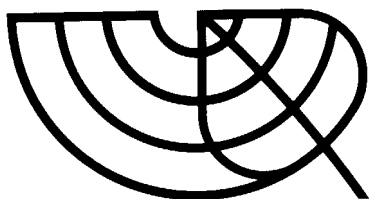
75 x Sport schützt Umwelt: Wir danken unseren Autoren

Christian Moullec
Edda Müller
Michael Müller
Hans-Joachim Neuerburg
Kerstin Oerter
Adolf Ogi
Helmut Opitz
Stefan Ott
Bernhard Pelzer
Bernd Pieper
Harald Pieper (15x)
Karl Pojer
Ulrike Pröbstl
Regine Rascher-Friesenhausen
Michel Revaz
Manfred von Richthofen (3x)
Klaus Riegert
Thorwald Ritter
Helmut Röscheisen (3x)
Frieder Roskam
Gertrud Sahler
Georg Salvamoser
Juan Antonio Samaranch
Reinhard Sander (3x)
Helmut Scharpf (2x)
Hermann Scheer (2x)
Hans-Joachim Schemel

Christian Schröder
Otto Schumann
Gustav-Adolf Schur
Halo Seibold
Detlef Siewert
Udo Ernst Simonis
Meike Spitzner
Herbert Steffny
Jutta Stein
Rolf Strojec (2x)
Gerhard Philipp Süß (4x)
Ralf Thielebein
Klaus Töpfer
Jürgen Trittin (3x)
Walter Tröger
Ekkehard Ulmrich
Thomas Urban
Ernst Ulrich von Weizäcker
Frederic Vester
Reinhard Wacker
Hubert Weinzierl (2x)
Willi Weyer
Jutta Wiesemöller
Thomas Wilken (7x)
Hermann Winkler
Stefan Witty
Angelika Zahrnt

Autoren für „Sport schützt Umwelt“	Seite 1
Interview mit Helmut Röscheisen, Generalsekretär des Deutschen Naturschutzbund	Seite 3
Kommentar von Dr. Hans Jägemann, Deutscher Sportbund	Seite 4
Informationen aus den Verbänden Deutscher Alpenverein Landes-Kanu-Verband Brandenburg Kuratorium Sport und Natur Landessportbund Thüringen Deutsche Sportjugend Deutscher Motor Sport Bund Deutscher Fußball-Bund	Seite 5
Meldungen	Seite 9
Veranstaltungen	Seite 17
Veröffentlichungen	Seite 21
Multimedia	Seite 22
Wettbewerbe	Seite 23

**Sport
schützt
Umwelt**



Eine Initiative
des Deutschen
Sportbundes

Impressum:

Herausgeber: Deutscher Sportbund, Otto-Fleck-Schneise 12, D-60528 Frankfurt / Main

Telefon: +49 (0)69 - 6700-280, -278, -254

Fax: +49 (0)69 - 670 23 17

Redaktion: Dr. Hans Jägemann, Inge Egli, Harald Pieper (verantwortlich)

E-Mail-Adressen der Redaktion: dsbumwelt@aol.com

jaegemann@dsb.de egli@dsb.de

Alle Beiträge sind mit Quellenangaben zum Abdruck / zur Kopie freigegeben.

„Der Informationsdienst ist das Umweltforum des Deutschen Sportbundes.

Die Beiträge geben nicht in jedem Falle die Meinung des Herausgebers und dessen Mitglieds-Organisationen wieder.“

Helmut Röscheisen

Generalsekretär des Deutschen Naturschutzrings



Frage: Ist ein Dialog zwischen dem organisierten Sport und dem Umwelt- und Naturschutz noch notwendig?

Röscheisen: Der Einfachheit halber soll zur Beantwortung der Frage auf wesentliche Aussagen des DNR-Vorworts zur 3. Auflage des Handbuchs „Sport und Umwelt“ zurückgegriffen werden. Dieses bewährte Produkt ist eines von mehreren fruchtbaren Ergebnissen der früheren engen Kooperation zwischen DNR und DSB. „Der fortschreitende Raubbau an der Natur erfüllt uns mit großer Sorge. Trotz oder gerade wegen der rasanten Entwicklung von Innovationen und Hoch-Technologien gelingt es immer weniger, die Folgen für Natur und Umwelt zu beherrschen und die biologische Vielfalt zu erhalten. Durch Schädigung des Ozonschildes, Klimaerwärmung, Verschmutzung der Meere, ausufernde Wüsten, Zerstörung tropischer und borealer Wälder müssen wir heute weltweit mit einem täglichen Verlust von ungefähr 300 bis 400 Arten rechnen. Dieser Verlust ist endgültig – unwiederbringlich geht genetisches Erbgut verloren, das zumindest Zehntausende von Jahren für seine Entstehung benötigte. Das auf dem Erdgipfel in Rio 1992 verabschiedete Leitbild der nachhaltigen

Entwicklung findet in Deutschland vergleichsweise breite Zustimmung, das ist sicher positiv - aber macht sich jeder Einzelne wirklich die Konsequenzen und Möglichkeiten klar, übernimmt er im eigenen Lebensumfeld die Verantwortung für sein Tun (oder Nicht-Tun)?

Das gilt besonders auch für den Sport: Mit seinen 26 Millionen Mitgliedern in 85.000 Vereinen und Hunderttausenden ehrenamtlich engagierten Mitbürgerinnen und Mitbürgern leistet der organisierte Sport in Deutschland wichtige Beiträge, zum Beispiel zur Förderung der Gesundheit, zur Persönlichkeitsentwicklung, zur sozialen Integration und zur Einübung demokratischen Verhaltens. Der Sport trägt damit in hohem Maße Mitverantwortung für den Erhalt und die langfristige Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen. Das Potenzial auf diesem Gebiet ist noch lange nicht erschöpft. Wesentlich erscheint der Tenor, dass nur im gegenseitigen Dialog und in der offenen und zugleich sachlichen Diskussion Verständnis für die vielfältigen ökologischen Wechselbeziehungen erreicht und tragfähige Lösungen erarbeitet werden können. Schließlich haben Naturschützer und Sportler gute Voraussetzungen, zusammenzuarbeiten und Gemeinsamkeiten vor Trennendes zu stellen: Denn eine intakte Natur und Umwelt sind Voraussetzung für gesunde und attraktive Sportausübung und zwar nicht nur heute, sondern auch für kommende Generationen.“

Frage: Wo liegen Ihrer Meinung nach die aktuellen Konfliktpunkte?

Röscheisen: Es sollen nicht die alten „Schlachten“ von gestern geschlagen werden. Die mitgliederstarken Naturschutzverbände BUND und NABU, beide Mitgliedsverbände des DNR, haben bei der Tagung des Kuratoriums Sport und Natur im November vergangenen Jahres in Berlin zu Recht auf die strengen Voraussetzungen für die Anerkennung eines Verbandes als Naturschutzverband hingewiesen. Danach darf die naturschützerische Zwecksetzung nicht nur eines unter mehreren Zielen, sondern muss als prägender Zweck das eigentliche Ziel des Vereins sein. Andere Ziele, die hiermit in Konflikt geraten können, haben sich im Zweifel unterzuordnen. Dies zur immer wieder von Natursportverbänden verlangten Anerkennung als Naturschutzverband.

Frage: Wie und wo sollte dieser Dialog geführt werden?

Röscheisen: Beim DNR gibt es ebenso wie beim DSB ein Präsidium. Dort könnten alle Fragen und Probleme zwischen Sport- und Umweltverbänden behandelt werden. Der DNR ist hierzu gerne bereit. Ein konkreter Vorschlag zum Schluss: Der DSB und die Einzelsportverbände beteiligen sich aktiv an der vom DNR und Umweltbundesamt initiierten Energieeffizienz-Kampagne. Eine Sache, die sich für alle Beteiligten lohnt!

Dr. Hans Jägemann

Deutscher Sportbund



Liebe Leserin, lieber Leser!

Sie halten die 75. Ausgabe unseres Informationsdienstes in Händen. Vor etwa 19 Jahren haben wir uns an das Wagnis gemacht, mit diesem regelmäßig erscheinenden und nach wie vor weltweit einmaligen Informationsdienst der (damals recht heftigen) Diskussion über Sport und Umwelt ein Podium zu geben, zur Information von Politik, Gesellschaft und Sportorganisationen beizutragen und so den Weg zu einer umweltverträglichen Zukunft des Sports zu ebnen. Bald hatten wir die Form gefunden, die heute noch gilt: Leitartikel, Interview und Kommentar zu einem aktuellen Schwerpunktthema, Meldungen über die Umweltaktivitäten unserer Mitgliedsorganisationen und anderer Institutionen, Hinweise auf Veranstaltungen, Veröffentlichungen und Wettbewerbe, Hintergrundinformationen und weitere Kategorien, etwa „Der Naturschutz hat das Wort“.

Wir hören immer wieder, dass „Sport schützt Umwelt“ für viele wichtig ist, einen guten Ruf genießt und bei Sportorganisationen, Medien, Umweltverbänden, Umweltbehörden, Politik und Forschung zur Pflichtlektüre gehört. Daran haben unsere Autoren einen bedeutenden Anteil. Dafür danken wir aus Anlass unse-

rer Jubiläumsausgabe sehr herzlich. Deshalb verzichten wir diesmal auf einen Leitartikel und drucken stattdessen die Namen unserer Autorinnen und Autoren ab, als Erinnerung an viele hervorragende Beiträge. Wir waren selbst überrascht, wer in den letzten 19 Jahren für uns geschrieben hat. Wir danken auch den Aktiven in Sport- und Umweltverbänden, die uns zuverlässig mit ihren Meldungen versorgt oder unsere Artikel in ihren Medien nachgedruckt haben.

Der Blick zurück kann also zum Jubiläum passend rundum zufrieden ausfallen. Leider sieht es mit den Zukunftsperspektiven weniger rosig aus: Der DSB muss energisch sparen, und so steht auch diese Publikation auf dem finanziellen Prüfstand. Wir loten zur Zeit Möglichkeiten aus, „Sport schützt Umwelt“ auch bei deutlich reduzierten Haushaltsmitteln zu erhalten. Falls Sie dazu konstruktive Anregungen haben, lassen Sie uns dies bitte wissen. Es wäre in der Tat schwer verständlich, wenn es dieses einzigartige Sprachrohr für Umweltfragen des Sports nicht mehr geben würde; schwer verständlich, nicht nur für die, die es seit vielen Jahren gestalten.

Ich hoffe, wir treffen uns im kommenden Jahr bei Nr. 76 wieder und wünsche Ihnen zunächst im Namen der gesamten Redaktion schöne Feiertage und ein gutes neues Jahr mit positiven Meldungen über eine nachhaltige Sportentwicklung!
Ihr Hans Jägemann

Sport schützt Umwelt
Informationsdienst

Ein Initiative des Deutschen Sportbundes

Nr. 50
September 1998

Liebe Lesenden und Leser,

Der Informationsdienst feiert diesmal ein besonderes Jubiläum: Er erscheint zum 50. Mal! Das dieses Anlaß haben wir alle in der Unachtsamkeit die Sportredaktionen Verbände von einem Beitrag geküsst, der Blick zurück. Der Fokus dabei in dieser Ausgabe eine Fälle von Besatzungsaktionen des Sports und ihrer Umweltrisikos. Die Redaktion möchte sich auf diesem Wege auch bei allen Lesenden und Lesern für ihre Treue und Unterstützung bedanken. In den letzten 12 Jahren haben wir eine Vielzahl wertvoller Anregungen und auch kritischer Diskussionsbeiträge erhalten, denen wir ein Forum geboten und sie damit unserer Leserschaft präsentieren haben. Die in dieser Ausgabe enthaltenen Gleichgewichte und Umweltthemen beziehen sich in der Einleitung auf der deutsche Sport im Hinblick auf die Informationsdienstes beachtet und weiter werden wir auch in Zukunft diesem Bereich, die Aktivitäten des Sports im Umweltbereich darzustellen und Standpunkte des Umwelt- und Naturschutzvereins.

Inhalt:

- Die Redaktion: 3, 2
- Inhalt: 3, 2
- Leitartikel: von Manfred von Richthofen, Präsident des Deutschen Sportbundes: 3, 4
- Interview: von Prof. Dr. W. Engelhardt, Präsident der Deutschen Naturschutzvereine, Dachverband der deutschen Natur- und Umweltschutzverbände (DNUR): 5, 5

Sport schützt Umwelt
Informationsdienst

Ein Initiative des Deutschen Sportbundes

Nr. 60
März 2001

Leitartikel: von Dr. Wolfgang Schäfer, Umweltbeauftragter des Deutschen Judo CBZ „Zusammenhang des Götterberg – Sportliches Engagement für Naturschutzzwecke“ 5, 3

Interview: Fragen an den Biologischen Leitparkleiter Christian Mollath: 5, 5

Kommentar: von Dr. Hans Jägemann, Deutscher Sportbund „Schwammkopf“ 5, 6

Der Naturschutz hat das Wort: von Kerstin Christ, Naturschutzbeauftragte in der BUND-Bundesgeschäftsstelle, Berlin „Wälder in Deutschland“ 5, 7

Informationen aus Verbänden und Vereinen

- Deutscher Golf Verband (DGV-Hilfe für den Bereich Pflanzenzucht) 5, 8
- Deutscher Segler-Verband (Erlangerer Naturschutz und der Umwelt) 5, 10
- Wanderklub (Wanderklub) 5, 10
- Seglerclub Segler (Seglerclub) 5, 10
- Deutscher Kanu-Verband (Zahl der Schwimmleistungen ernst getragene Umweltsportler für Kanusport) 5, 10
- Kanu-Verband Norddeutsches Westfalen (Kanusport auf dem Wasser) 5, 11
- Landessportbund Brandenburg (Sportstätten im Naturpark) 5, 11
- Landessportbund Hessen (Hessisches Sonderprogramm von ein voller Erfolg) 5, 11
- Landessportbund Mecklenburg-Vorpommern (Konferenz „Agenda 21 für den Wassersport in Mecklenburg-Vorpommern“) 5, 14
- „Naher“ (Bilanzierung der Entwicklung einer Agenda 21 für den Wassersport in Mecklenburg-Vorpommern) 5, 14

Sport schützt Umwelt
Informationsdienst

Ein Initiative des Deutschen Sportbundes

Nr. 70
September 2003

Leitartikel: von Gertfried Philipp Stoll, Geschäftsführer des Deutschen Segler-Verband „100-jähriges Jubiläum des Seglersport – für den Erhalt von Natur und Naturerbe“ 5, 3

Interview: Fragen an Helmut Wünnel, Präsident des Deutschen Naturschutzvereins „Für eine wirksame Umsetzung der EU-Wasser-Rahmen-Richtlinie“ 5, 4

Kommentar: von Andrea Gähler, Geschäftsführer der deutschen Vertretung der Internationalen Alpenanerkennungs-Kommission CIPIA „Die Alpen sind das Wasserzeichen Mitteleuropas“ 5, 6

Informationen aus Verbänden und Vereinen

- Allgemeiner Deutscher Hochschulsportverband (Zur Zukunft der Sportstättenfinanzierung) 5, 7
- Deutscher Alpenverein (Programme, Umweltschutz beim Kletterer mit Skizzenangebot) 5, 8
- Kommision Sport und Natur (Projektstudie: Umweltprüfung der Fachgruppe Outdoor Landessportbund Sachsen-Anhalt) 5, 9
- Interview für Wassersportler (Landessportbund Schleswig-Holstein) 5, 9
- Umweltbericht 2003 des Sports und Richtigungsvereine in Bad Nauheim 5, 10

Meldungen

- Umweltbewusstes eröffnete Segelplatz bei der 19. DLRG-Riesenschiffen Kooperation von Co-Operatoren und SAC. Erfolgreich NABU finden Tempo bei olympischer Weltcup in der Flusspilotin Venedig. Unterwegs gegen Vulkaneinsatz getrieben „Jenseits in den Alpen – Jenseits in den Bergen“ 5, 12
- Ergebnisse der IUG-Novelle internationaler Mit Wanderwege der Natur vorant 5, 14

Deutscher Alpenverein

Konferenz der Alpenstaaten: Herbststurm für die Alpenkonvention

(dsb umwelt) Mit einer Überraschung endete am 16. November 2004, die VIII. Alpenkonferenz in Garmisch-Partenkirchen: Die Umweltminister der Alpenstaaten konnten sich auf keinen neuen Generalsekretär einigen. Der Deutsche Alpenverein (DAV) bedauert dies ausdrücklich, da mit der Wahl des Generalsekretärs auch ein deutliches alpenweites Signal ausgegangen wäre.

Trotz dieses organisatorischen Rückschlages geht der DAV von einer weiterhin positiven Entwicklung der Alpenkonvention aus. Mit dem neuen Vorsitzland Österreich wurde ein engagierter Vertreter der Alpenkonvention gefunden, der auf die guten Vorarbeiten der Bundesrepublik Deutschland aufbauen kann.

„Die Alpenkonvention muss in Zukunft viel mehr als Entwicklungsinstrument und weniger als Verhinderungsinstrument gesehen werden“, meint dazu Stefan Witty, Umweltreferent des Deutschen Alpenvereins. Die Umweltminister haben dazu heute die richtigen Steuerungsinstrumente auf den Weg gebracht: Alle zwei Jahre wird ein Alpenzustandsbericht erscheinen sowie ein Überprüfungsausschuss arbeiten. Damit können in Zukunft Fehlentwicklungen rasch erkannt und diesen entgegengesteuert werden. Die Bundesrepublik Deutschland hat mit Umwelt-

minister Jürgen Trittin an der Spitze ihr ehrgeiziges Arbeitsprogramm in weiten Bereichen erfüllt. Für die nächsten Jahre wird es laut DAV-Umweltreferent Stefan Witty darauf ankommen, dass das neue Vorsitzland Österreich konkrete Arbeitsziele umsetzen und die Konvention mit Leben erfüllen wird.

Der Deutsche Alpenverein fordert deshalb die Ratifizierung des Protokolls Verkehr: Nach Österreich, Deutschland, Slowenien und Liechtenstein müssen auch die anderen Mitgliedsstaaten sämtliche Protokolle ratifizieren. Insbesondere das Verkehrsprotokoll muss von Italien, Frankreich, der Schweiz und der Europäischen Union unterzeichnet werden. Nur auf der europäischen Ebene wird es gelingen, den Verkehr von der Straße auf die Schiene zu verlagern. Eine angemessene LKW-Maut, sowie eine flexible Verwendungsmöglichkeit der Einnahmen für alternative Verkehrsträger müssen – im Rahmen der EU-Wegekostenrichtlinie – die notwendigen Impulse für eine umweltverträgliche Verkehrspolitik geben.

Bei den ökologische Tourismusformen muss den Fehlentwicklungen der letzten Jahre vor allem im Wintertourismus entgegengesteuert werden. Die Alpen müssen vor einem weiteren Aufschaukeln der Erschließungsspirale bewahrt werden. Die Alpenvereine fordern daher analog zum Emissionshandel einen alpenweiten Ausgleichshandel für Lifтанlagen, Gletscher-

erschließungen und Beschneigungsanlagen.

Der Deutsche Alpenverein fordert auch eine Informationskampagne für die Alpen. Die Alpenkonvention hat bereits in vielen Orten der Alpen Fuß gefasst. Das Gemeindeforschungsnetzwerk „Allianz für die Alpen“ ist dafür ein gutes Beispiel. Der Durchbruch im öffentlichen Bewusstsein muss jedoch erst noch geschaffen werden.

Mit Hilfe einer breit angelegten Informationskampagne kann die Alpenkonvention das werden, was sie sein sollte: ein schier unerschöpflicher Motor für nachhaltige Entwicklung im Alpenraum.

Informationen über:

Deutscher Alpenverein

Presse- und

Öffentlichkeitsarbeit

Andrea Händel

Telefon: 089/1400394

E-Mail:

andrea_haendel@alpenverein.de*



Landes-Kanu-Verband Brandenburg

Verhaltensregeln für Paddler in FFH-Gebieten

(dsb umwelt) Der Landes-Kanu-Verband Brandenburg hat mit dem Potsdamer Agrar- und Umweltministerium gemeinsame Regeln für das Befahren von so genannten FFH-Gewässern erarbeitet. Auf einer Reihe von FFH-Gewässern, die in der Vereinbarung als Kategorie 1 geführt werden, gelten somit fortan die „Zehn goldenen Regeln des Wassersports“ und das „Leitbild Kanusport“ des Deutschen Kanu-Verbandes. Paddlern, die sich an diese Regeln halten, ist damit eine Nutzung der als schutzwürdig gekennzeichneten FFH-Gebiete möglich. Der Kanu-Verband ist der erste Sportverband des Landes, der mit der Naturschutzverwaltung eine solche freiwillige Vereinbarung abgeschlossen hat.

Zu den Verhaltensregeln zählt unter anderem, nicht in Schilfgürtel einzufahren und genügend Abstand beim Fotografieren von Tieren im FFH-Gebiet einzuhalten.

Die Liste der kanusportlich relevanten Gewässer ist im Internetangebot des Agrar- und Umweltministeriums abrufbar:

www.mluv.brandenburg.de

Informationen über:
Deutscher Kanu-Verband
Olaf Winter
Referent Öffentlichkeitsarbeit
Telefon: 0203/9975950
E-Mail: olaf.winter@kanu.de*

Kuratorium Sport und Natur

Novellierung Landesnatur- schutzgesetze

(dsb umwelt) Momentan wird in mehreren Bundesländern an der Novellierung der jeweiligen Landesnaturschutzgesetze gearbeitet. Die Länder sind verpflichtet, bis April 2005 das neue Bundesnaturschutzgesetz umzusetzen. Bisher ist jedoch nur in Schleswig-Holstein, Sachsen-Anhalt und Brandenburg novelliert worden. In Thüringen und Rheinland-Pfalz liegen Gesetzesentwürfe vor. Voraussichtlich werden in den nächsten Wochen zumindest in Baden-Württemberg, Berlin, Bremen, Hessen und dem Saarland Entwürfe fertig. Es ist wichtig, dass sich die Sportorganisationen in den Ländern aktiv in den Novellierungsprozess einbringen, damit die Regelungen des Bundesnaturschutzgesetzes auch in den Landesgesetzen berücksichtigt werden. So sollte zum Beispiel in den Zielen und Grundsätzen festgeschrieben werden, dass natur- und landschaftsverträgliche sportliche Betätigung zur Erholung gehört und Betroffene – auch Sportvereine – frühzeitig von Maßnahmen des Naturschutzes informiert werden.

Informationen über:
Geschäftsstelle des
Kuratoriums Sport und Natur
Veronika Schulz
Von-Kahr-Str. 2 – 4
80997 München
Telefon: 089/1400327
Telefax: 089/1400311
E-Mail: kuratorium@kuratorium-sport-natur.de*

Landessportbund Thüringen

Umweltgerechte Sanierung für ostdeutsche Sportstätten mit DBU-Förderung an- gelaufen

(dsb umwelt) Flutlicht, Heizung, sanitäre Anlagen - für Sportler eine Selbstverständlichkeit, für die Vereine aufgrund des immensen Energieverbrauches mit hohen Kosten verbunden. Gerade im Osten Deutschlands haben viele Sportstätten eine veraltete Haustechnik, die unwirtschaftlich ist und die Umwelt belastet. Dass es auch anders gehen kann, will die Naturstiftung David aus Erfurt (Thüringen) in Zusammenarbeit mit dem Landessportbund Thüringen zeigen.

Im Rahmen der Kampagne „Sonnenklar! Sport für zukunftsfähige Energie“ sollen ostdeutsche Vereine und Kommunen zum Energiesparen motiviert werden, indem ihnen eine fachkompetente Beratung und Begleitung bei der umweltgerechten Sanierung ihrer Sportstätten angeboten wird. Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) unterstützt das Projekt mit rund 125.000 Euro.

Viele kleinere bis mittelgroße Sportstätten in Ostdeutschland haben eine veraltete Haustechnik, die viel Energie verbraucht. Um die steigenden Kosten für Wasser, Wärme und Strom zu verringern, werden bei Sanierungen oft vermeintlich preisgünstige Lösungen bevorzugt, bei denen Umweltaspekte kaum eine

Rolle spielen. „Den betreibenden Vereinen und Kommunen fehlt hier das nötige Wissen und die Erfahrung, wie mit geringem Aufwand langfristig Energie und damit Geld gespart werden kann“, so DBU-Pressesprecher Franz-Georg Elpers.

In dem Projekt sollen zunächst den Betreibern von Sportanlagen verschiedene Maßnahmen wie der Aufbau von Photovoltaik- und Solarwärmeanlagen oder der Einbau von wassersparenden Armaturen vorgestellt werden. Im Rahmen von individuellen und kostenlosen Beratungsgesprächen können anschließend maßgeschneiderte Lösungen erarbeitet werden, bei deren technischer Umsetzung eine finanzielle Starthilfe möglich ist.

Das Projekt wird zunächst nur in Thüringen durchgeführt und soll nach einem erfolgreichen Abschluss auf Sachsen und Sachsen-Anhalt sowie später auf alle anderen ostdeutschen Bundesländer ausgeweitet werden. Eine überregionale Berichterstattung und ein Erfahrungsaustausch zwischen den Sportvereinen wird ebenfalls gefördert, mit dem Ziel, weitere Interessenten für umweltgerechte Energiesparmaßnahmen zu gewinnen.

Informationen über:
Naturstiftung David
Adrian Johst
Trommsdorffstraße 5
99084 Erfurt
Telefon: 0361/5550330
E-Mail:
adrian.johst@naturstiftung-david.de*

Deutsche Sportjugend

Juniorteam plant Zukunftsprojekte mit der Naturschutzjugend

(dsb umwelt) Mitte November trafen sich vierzig Mitglieder des Juniorteam der Deutschen Sportjugend (dsj) in Wetzlar, um eine Reihe von Projekten für die nächsten Jahre zu planen. Zu den sozialen Talenten des Sports stieß mit Benedikt Sunderhaus ein Vorstandsmitglied der Naturschutzjugend, dem neuen Kooperationspartner der dsj. In einem Workshop überlegte man, wie die Zusammenarbeit zukünftig aussehen soll. Öffentlichkeitswirksame Aktionen von NAJU-Ortsgruppen mit dsj-Juniorteamen wurden geplant und ein gemeinsames Treffen der Jugendlichen beider Verbände für 2005 anvisiert.

Die Planungen galten einer Internetseite mit Informationen und vielen Mitmach-Angeboten und Wettbewerben, einer Fachtagung mit Experten und Jugendlichen, die neben Vorträgen auch erlebnispädagogische Anteile in der freien Natur umfassen könnte, sowie einer begleitenden PR-Strategie.

Einig waren sich die dsj-JuniorteamerInnen hinterher in einer Frage: bei einem ihrer nächsten Treffen soll eine größere Gruppe von NaturschützerInnen eingeladen werden – um gegenseitige Vorurteile abzubauen und um gemeinsam umweltverträglichen Sport zu treiben.

Informationen über:
Deutsche Sportjugend
Jaana Eichhorn
Referentin für Jugend- und Sportpolitik
Otto-Fleck-Schneise 12
60528 Frankfurt am Main
Telefon: 069/6700373
Telefax: 069/67001373
E-Mail: eichhorn@dsj.de
www.dsj.de*

Deutscher Motor Sport Bund

DMSB-Umweltpreis für den MSC Rund um Zschopau

(dsb umwelt) Der Deutsche Motor Sport Bund hat den Motorsportclub „MSC Rund um Zschopau im ADAC“ für seine herausragenden Leistungen zum Schutz und zur Erhaltung der Umwelt mit dem DMSB-Umweltpreis 2004 ausgezeichnet. Im Rahmen der DMSB-Meisterehrung Mitte November 2004 im Gästehaus der Bundesregierung auf dem Petersberg in Bonn erhielt der zweite Vorsitzende Gunter Illgen stellvertretend für den „MSC Rund um Zschopau im ADAC“ aus den Händen von DMSB-Präsident Winnie Urbinger den DMSB-Umweltpreis 2004.

Die Jury würdigte mit dieser Auszeichnung die hervorragende Umsetzung der DMSB-Umweltrichtlinien und die über den Standard hinausgehenden Maßnahmen zum Schutz und zur Erhaltung der Umwelt.

Der Traditionsclub MSC Rund um Zschopau war 2004 nach 1990 zum zweiten Mal in seiner 50-jährigen Geschichte Austragungsort einer Veranstaltung zur Enduro-Weltmei-

sterschaft. Er hat im Umweltmanagement und durch neue Konzepte des von ihm eingesetzten Umweltbeauftragten neue Maßstäbe gesetzt. Das während der Veranstaltung eingesetzte Kompaktlabor erlaubt schnellste Analysen von Wasser, Abwasser, Boden und Luft und bietet bei Bedarf die Möglichkeit der sofortigen Schadensbegrenzung und Schadensbeseitigung.

Gunter Illgen, 2. Vorsitzender des MSC Rund um Zschopau: „Der DMSB-Umweltpreis ist eine tolle Anerkennung für unsere geleistete Arbeit und ein großer Motivationsschub für unser gesamtes Team.“

Der mit 5.000 Euro dotierte DMSB-Umweltpreis wird für herausragende Leistungen zum Schutz und zur Erhaltung der Umwelt sowie zur Förderung der Umweltverträglichkeit des Motorsports verliehen. Die Einhaltung der Umweltrichtlinien des DMSB ist die Basis des Wettbewerbs. Ausgezeichnet werden Maßnahmen mit Modellcharakter, die über die gesetzlich oder behördlich vorgegebenen Umweltschutzmaßnahmen hinausgehen.

Informationen über:
Deutscher Motor Sport Bund
Lyoner Stern
Hahnstraße 70
60528 Frankfurt/Main
Telefon: 069/6330070
Telefax: 069/63300730
E-Mail: dmsb@dmsb.de
www.dmsb.de*

Deutscher Fußball-Bund

ANSTOSS - Die Zeitschrift des Kunst- und Kulturprogramms zur FIFA WM 2006

(dsb umwelt) Die erste Nummer der Zeitschrift „anstoß“ ist in einer Auflage von 20.000 Exemplaren fertiggestellt. Auf gut 200 Seiten enthält sie eine Vielfalt interessanter und spannender Gespräche, die im Verlauf der bisherigen Tournee des FUSSBALL GLOBUS FIFA WM 2006 mit internationalen Gästen geführt wurden.

Ferner erwartet die Leser ein Bildessay über die WM-Stadien des Jahres 2006 sowie Originalbeiträge aus prominenten und kompetenten Federn (Tim Parks, Monika Maron, Klaus Theweleit, Lorient, Thomas Hürlimann u.a.).

Die Zeitschrift ANSTOSS ist zweisprachig (deutsch und englisch) und durchgängig vierfarbig illustriert.

Zu beziehen ist "anstoß" über:
anstoß@artevent.at.

Weitere Informationen unter:
www.Fifaworldcup.com*



NABU und DNR gegen Entscheidungsmacht der Länder beim Naturschutzrecht

(dsb umwelt) Der Naturschutzbund NABU und der Deutsche Naturschutzring DNR haben die Kommission zur Modernisierung der bundesstaatlichen Ordnung davor gewarnt, den Ländern die Entscheidungsmacht über die Standards im Naturschutz zu überlassen. Der Bund müsse die Gesetzgebungskompetenz für alle naturschutzrelevanten Bereiche erhalten, insbesondere damit endlich ein einheitliches Umweltgesetzbuch realisiert werden könne. Bundeseinheitliche Konzepte und Standards seien notwendig, da die Natur nicht an den Landesgrenzen ende. „Würden den Ländern Zugriffsrechte auf die Naturschutzgesetzgebung und verwandte Bereiche zugestanden, könnte jedes Land mit seinen eigenen Vorstellungen vom Bundesgesetz abweichen“, sagte DNR-Generalsekretär Helmut Röscheisen. Es drohe ein Wettbewerb zu Lasten der Natur; Deutschland würde ein juristischer Flickenteppich.

„Die Länder haben schon die ihnen in der Vergangenheit anvertrauten gesetzlichen Möglichkeiten nicht genutzt, um den Schutz der Natur mit der Einführung geeigneter Standards sicherzustellen“, erklärte NABU-Rechtsexpertin Susanne Creutzig. Im Gegenteil sei bereits unter der geltenden Rechtslage ein drastischer Abbau von Naturschutzleistungen zu verzeichnen. Dieser reiche von einschneidenden Kürzungen beim Ver-

tragsnaturschutz bis zum Abbau von Fachbehörden. Die Rückschritte offenbarten sich besonders in den jüngsten Gesetzesnovellen der Landesnaturschutzgesetze. Und die Vertragsverletzungsverfahren der Europäischen Kommission wegen Säumigkeit der Länder beim EU-Recht zeigten, dass die Europatauglichkeit des Landes mit einer solchen Entwicklung aufs Spiel gesetzt würde.

Das Argument der Länder, Deutschland könne sich hohe Standards im Naturschutz aufgrund seiner wirtschaftlichen Lage nicht leisten, sei nicht überzeugend. „Eine Länderzuständigkeit für die Naturschutzstandards kommt viel mehr einem Dolchstoß für den Wirtschaftsstandort Deutschland gleich“, so die Verbände. Die Investoren würden in diesem Falle abgeschreckt, da sie mit 16 Ländern und ebenso vielen verschiedenen gesetzlichen Regelungen konfrontiert wären und keine Rechtssicherheit hätten.

*Informationen über:
Deutscher Naturschutzbund
Dr. Susanne Creutzig
Rechtsexpertin
Telefon: 0177/2787118
www.NABU.de**

Klimawandel verursacht erhebliche Kosten

(dsb umwelt) Der durch die Menschen verursachte Klimawandel ist gravierend und hat schwerwiegende Auswirkungen für die Volkswirtschaft. Das berichtet das DIW Berlin. Werde in den kommenden Jahren der Ausstoß der Treib-

hausgase nicht vermindert und steige die Temperatur global um ein Grad Celsius, würden Naturkatastrophen in Deutschland voraussichtlich Schäden in Höhe von bis zu 137 Milliarden Euro im Jahre 2050 anrichten. In Europa seien künftig vermehrt extreme Hitzeereignisse, Fluten und Stürme in der Stärke von Hurrikanen zu erwarten. Bereits in den vergangenen drei Jahrzehnten seien die ökonomischen Schäden aufgrund extremer Wetterereignisse um den Faktor 15 gewachsen.

Quelle: www.ngo-online.de

Waldsterben durch Klimawandel - Greenpeace fordert drastische Senkung der Luftschadstoffe

(dsb umwelt) Die Waldschäden sind sprunghaft angestiegen und haben einen Höchststand erreicht. Das belegt der Waldzustandsbericht, den Bundesministerin Renate Künast (Grüne) vorgestellt hat. Greenpeace dokumentiert diese Entwicklung seit 1987 fotografisch und veröffentlicht erschreckende Vergleichsfotos. Das Ausmaß der Schäden erklärt sich die Umweltschutzorganisation durch eine Doppelbelastung: Die bereits durch Luftschadstoffe geschädigten Wälder waren zusätzlich dem Hitzesommer 2003 ausgesetzt. Die ungewöhnlich hohen Temperaturen sind mit hoher Wahrscheinlichkeit auf den vom Menschen verursachten Klimawandel zurückzuführen.

"Der Waldzustandsbericht ist der Offenbarungseid der deutschen Umweltpolitik", sagt Karsten Smid, Klimaexperte von Greenpeace. "Wo vor kurzem noch dichter Nadelwald die Berge bedeckte, scheint auf Vergleichsfotos jetzt der Boden durch den Wald. Die Schäden werden seit zwei Jahrzehnten in Berichten vorgestellt, ohne dass genug gegen das schleichende Waldsterben getan wird. Von einer Lösung der Probleme sind wir weiter entfernt als je zuvor."

Greenpeace fordert von der Bundesregierung, ihre verfehlte Verkehrspolitik zu ändern und den Schadstoffausstoß von Verkehr und Landwirtschaft erheblich zu verringern. Die Grenzwerte der Luftbelastung müssten auch für empfindliche Waldökosysteme eingehalten werden. Außerdem müssten die Anstrengungen im Klimaschutz verstärkt werden.

Informationen über:
www.greenpeace.de*

Zukunft des Wintersports in den Alpen

In den kommenden Jahrzehnten wird die Hälfte aller Skiorte in den Alpen ihre Schneesicherheit verlieren. Dies ist das Ergebnis einer Studie von Wirtschaftsgeografen der Universität Zürich, die das neue GEO Special zum Thema "Die großen Berge der Erde" präsentiert. Demnach könnte aufgrund der Klimaerwärmung die Grenze der Schneesicherheit von derzeit gut 1200 Me-

tern auf 1600 bis 2000 Meter in den nächsten 30 bis 50 Jahren klettern.

Schon heute ist die Null-Grad-Grenze im Vergleich zum Jahr 1900 um etwa 250 Meter in die Höhe gestiegen. Die Wintersportmetropolen reagieren auf den ausbleibenden Schnee, indem sie Seilbahnen und Lifte in immer größere Höhen hinauf treiben, neuerdings auch wieder in Gletschergebiete, die lange Zeit streng geschützte Rückzugsareale für Tiere und Pflanzen waren. Denn laut Umfragen würde fast die Hälfte der Skigäste den angestammten Urlaubsort wechseln, wenn dieser keine Schneesicherheit mehr bieten könnte. Der Wettkampf um zahlende Wintersportgäste ist heute schon hart.

Trotz Trendsportarten wie Snowboarding und Carving stagniert die Zahl der Skitourenisten seit Mitte der 1980er Jahre. Visionäre planen mittlerweile schon für die Zeit nach dem Schnee: Mit Wellness im Zengarten, Indoor-Skihallen und avantgardistischer Architektur auf den Gipfeln.

Das neue GEO Special "Die großen Berge der Erde" umfasst 164 Seiten.

NABU: Europas Vogelwelt vor einer ungewissen Zukunft

(dsb umwelt) Europas Vogelwelt blickt in eine ungewisse Zukunft. Im Vergleich zur Lage vor zehn Jahren hat sich die Situation weiter ver-

schlechtert, bilanziert BirdLife International, die internationale Dachorganisation des Naturschutzbundes NABU, in einer groß angelegten Studie „Birds in Europe 2004“.

211 Vogelarten - das sind 43 Prozent - befinden sich demnach in einem „ungünstigen Erhaltungszustand“. Gegenüber 1994 sind die Vorkommen von 45 europäischen Arten noch einmal zurückgegangen, nur bei 14 Arten wuchsen die Bestände. Besonders schlecht geht es Bekassine, Brachvogel, Kiebitz und anderen Watvögeln. „Diese Arten leiden vor allem unter der Trockenlegung von Auen und Wiesen“, erläutert NABU-Vogelschutzexperte Markus Nipkow. Ähnlich gravierend sind die Rückgänge bei anderen Vögeln der Agrarlandschaft wie Feldsperling oder Grauammer, selbst häufige Siedlungsbewohner, darunter Haussperling und Star, nehmen im europäischen Maßstab ab. Besonderen Bedrohungen auf den Zugwegen und in den Winterquartieren sind zudem Langstreckenzieher wie Steinschmätzer, Waldlaubsänger und Mehlschwalbe ausgesetzt.

„Ohne Artenschutzanstrengungen sähe es für manche Vogelarten aber noch dramatischer aus“, betont Nipkow. Insofern zeigten die 25 Jahre Europäische Vogelschutzrichtlinie durchaus ihre positive Wirkung. Arten wie Weißstorch, Wanderfalke oder Seeadler gehören dank gezielter Schutzmaßnahmen zu den Gewinnern. Und auch die Korallenmöwe, einst Euro-

pas gefährdetster Seevogel, hat sich deutlich erholt.

Die Europäische Union hat sich selbst das ehrgeizige Ziel gesetzt, den Artenschwund bis zum Jahr 2010 zu stoppen - nicht nur in der Vogelwelt. „Birds in Europe 2004 zeigt leider“, so Nipkow weiter, „dass wir von diesem Ziel weit entfernt sind.“

*Hintergrundinformationen und die kompletten Daten der 350-seitigen Studie „Birds in Europe 2004“ gibt es unter www.NABU.de**

NABU und LBV küren den Uhu zum Vogel des Jahres

(dsb umwelt) Der Naturschutzbund NABU und der Landesbund für Vogelschutz LBV, NABU-Partner in Bayern, haben den Uhu zum „Vogel des Jahres 2005“ gekürt. „Mit dem Uhu haben wir einen Vogel ausgewählt, der wie kaum eine andere Art für einen der ganz großen Erfolge in Sachen Arten- und Lebensraumschutz steht“, sagte NABU-Vizepräsident Helmut Opitz. Die hierzulande fast ausgerottete größte europäische Eule komme dank gezielter Artenschutzprogramme heute wieder bundesweit vor. Trotz der vielerorts stabilen Bestände sei die Population dieses nachtaktiven Greifvogels allerdings regional rückläufig, ohne dass die Ursachen hierfür bekannt seien. Auch wenn sich das Blatt insgesamt gewendet habe, sei der Uhu bis heute besonders schutzbedürftig.

Informationen über:
www.NABU.de, www.LBV.de oder www.Vogel-des-Jahres.de

Naturbilanz: Weltweite Artenvielfalt deutlich gesunken

(dsb umwelt) Der natürliche Reichtum der Wälder, Flüsse und Meere hat in den vergangenen 30 Jahren rapide abgenommen. Zu diesem Ergebnis kommt der WWF in seinem jetzt vorgestellten „Living Planet Report 2004“.

Die Langzeituntersuchung über die Entwicklung der biologischen Vielfalt in den vergangenen 30 Jahren beschäftigte sich mit 1.145 ausgewählten Tierarten, die charakteristisch für die unterschiedlichen Land-, Meeres- und Süßwasserökosysteme der Erde sind. Der Artenschwund betrifft das Ökosystem Meer genauso wie den Lebensraum Land mit etwa 30 Prozent. Noch dramatischer ist der Rückgang an biologischer Vielfalt in den Flüssen und Feuchtgebieten. Hier haben sich die Bestandszahlen seit 1970 nahezu halbiert.

Verantwortungsvoller Umgang mit Wasser rechnet sich

(dsb umwelt) Wasser sparen zahlt sich aus, und mit dem WC-Wasser-Spar-Rechner (www.ja-zum-wasser.de) im Internet kann jeder schnell ausrechnen, wie viel Geld er pro Jahr durch eine umweltfreundliche Toilettenspülung zum Beispiel mit Spülstopp-Taste sparen kann. Die Internet-Seite rund um das Thema verantwortungsbewusster Umgang mit Wasser hat der Bund für Umwelt und Naturschutz

Deutschland BUND, Landesverband Baden-Württemberg, gemeinsam mit der Geberit GmbH & Co. KG eingerichtet.

*Verschiedene Broschüren von BUND und Geberit sind kostenlos zu beziehen über:
Telefon: 07752/934-430
E-Mail: sales.de@geberit.com
www.ja-zum-wasser.de**

Veltlin: Bauvorhaben für Ski-WM 2005 annulliert

(dsb umwelt) Einmal mehr sind bei der Organisation der Ski-Weltmeisterschaft, die Anfang 2005 im italienischen Veltlin stattfinden wird, Probleme aufgetaucht. Das Verwaltungsgericht der Region Lombardei (TAR) hat mit einem Urteil die bereits genehmigten Bauvorhaben der Gemeinde Valfurva annulliert. Geplant waren der Bau eines Ferienwohnungskomplexes, eines Ski-Stadions, einer Seilbahn und eines Parkplatzes.

Die Umweltorganisation Legambiente hatte gegen die Bauvorhaben Beschwerde eingereicht. Das TAR hat das „beschleunigte“ Verfahren, mit dem die Bauvorhaben bewilligt worden waren, für illegal erklärt. Dabei seien trotz der großen Eingriffe keine planerischen Varianten berücksichtigt worden. Nach Meinung der Umweltschützer hätte die Gemeinde mit dieser Vorgehensweise unter dem Vorwand der Ski-WM 2005 nicht akzeptable Bauspekulationen im Herzen des Nationalparks Stilsfer Joch ermöglicht.

*Quellen: www.alpmedia.net, ufficio stampa Legambiente Lombardia**

Weniger Unterstützung für Skigebietsausbau am Mont-Blanc

(dsb umwelt) Die Unterstützung der örtlichen Gemeinden für das geplante Skigebiet „Espace Diamant“ im französischen Mont-Blanc-Gebiet bröckelt. Das Projekt sieht eine Reihe neuer Pisten und Lifte vor. Sie sollen die Skigebiete Cristal, Val d'Arly und Evasion Mont-Blanc verbinden. Das Ergebnis wäre das größte Skigebiet Europas mit 161 Liften und über 300 Pisten.

Naturschutz- und Alpenverbände haben das Vorhaben von Anfang an kritisiert. Der Grund: Die letzten unberührten Naturräume östlich von Arly auf dem Plateau de Véry würden dem Ausbau zum Opfer fallen. Die Verbände forderten die politischen Entscheider in einer Petition auf, das Projekt nicht weiter zu unterstützen. Eine Mehrheit der in der Organisation Espace Mont-Blanc zusammengeschlossenen Gemeinden hat nun erklärt, dass sie den Ausbau für nicht erstrebenswert hält. Zudem überlegen diejenigen Gemeinden, die den Skigebietszusammenschluss ursprünglich angestoßen hatten, sich aus dem Projekt zurückzuziehen.

Quelle: www.alpmedia.net

Informationen über:

<http://lessaisies.chez.tiscali.fr/site/doma>

http://www.skiablen.com/espace_diamant.html;

<http://www.fne.asso.fr/PA/montagne/actu/actu.htm>*

Schneekanonen kein Tabu mehr

(dsb umwelt) Nach einer neuen Studie des Landesamtes für Umweltschutz in Bayern soll Kunstschnee weniger schädlich sein als bisher angenommen. Am 14. Oktober soll das Thema Schneekanonen im Umweltausschuss des Landtags abschließend beraten werden. Das bayrische Umweltministerium möchte die restriktive Genehmigung von Schneekanonen lockern. Da davon auszugehen ist, dass es in den meisten bayrischen Skiorten aufgrund der Klimaerwärmung kaum noch Schnee geben wird, sollen Skipisten in Bayern auch großflächig und länger im Jahr künstlich beschneit werden und Schneekanonen unbefristet zugelassen werden dürfen. In Graubünden in der Schweiz wurde bei einer Bevölkerungsabstimmung am 26. September beschlossen, dass Schneekanonen mit Staatsgeldern unterstützt werden dürfen. Die Bündner Regierung will rund eine halbe Million Franken jährlich für Schneeanlagen einsetzen. Bisher war eine Unterstützung durch den Kanton nur in den vom Bundesgesetz über die Investitionshilfe für Berggebiete (IHG) definierten Regionen möglich.

Quelle: www.alpmedia.net

Süddeutsche Zeitung, 01.10.04, S.45

Informationen über:

<http://www.swissinfo.org/sde/swissinfo.html?siteSect=105&sid=523891>*

Gletscher schmelzen schneller als erwartet

(dsb umwelt) Die Schweizer Gletscher haben zwischen 1985 und 2000 rund 18 % ihrer Fläche verloren. Dies zeigt eine neue Studie der Universität Zürich, bei der die Flächenausdehnung von 930 Gletschern per Satellitenbild analysiert wurde. Im Vergleich dazu hatten sich die Gletscher im Zeitraum von 1973 bis 1985 nur um 1 % zurückgebildet.

Eine Hochrechnung auf den gesamten Alpenraum ergibt sogar einen Verlust von insgesamt 22 % zwischen 1985 und 2000. Damit erreicht der Schwund bereits heute eine Dimension, die erst in 20 Jahren erwartet wurde.

Besonders betroffen vom Gletscherschwund sind die kleineren Gletscher. Diese tauchen bislang in den Inventurlisten des jährlich erscheinenden Gletscherberichtes nicht auf, in dem nur die Längenmaße von 120 größeren Gletschern berücksichtigt werden. Die Forscher haben erstmals Daten des Satelliten Landsat mit modernen Methoden digitaler Bildverarbeitung und Geoinformatik automatisiert ausgewertet. Der Satellit überfliegt seit 20 Jahren alle 16 Tage einen Teil der Alpenregion und zeichnet einen 185 Kilometer breiten Streifen auf.

Quelle: alp media

Informationen über:

<http://www.dissertationen.unizh.ch/2004/paul/abstract.html>*

Junior-Universität: Früh übt sich, wer die Umwelt schützen will

(dsb umwelt) Wie wird aus Sonnenlicht Strom? Wie funktioniert ein Windrad? Was macht Wasserenergie so umweltfreundlich? Die Antworten müssen Kinder und Jugendliche bald selbst herausfinden – allerdings unter fachkundiger Betreuung. Denn der gemeinnützige Verein Energie-Kompetenz-Zentrum Salzgitter (Niedersachsen) ist dabei, eine Junior-Universität aufzubauen, in der interessierten Jungforschern im Alter von vier bis 19 Jahren auf kreative Weise Umwelt- und Naturschutz näher gebracht werden soll. Abgestimmt auf das jeweilige Alter der Lerngruppe werden wissenschaftliche Dozenten und Lehrer in Theorie und Praxis unterrichten. Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt DBU unterstützt das innovative Schulprojekt mit 90.000 Euro.

Rund 50 Kinder-Universitäten gibt es bereits in Deutschland, doch keine hat sich bisher ausdrücklich dem Umwelt- und Naturschutz verschrieben. Der Verein Energie-Kompetenz-Zentrum aus Salzgitter will das ändern und zugleich beweisen, dass sich Wissenschaft und Spaß nicht ausschließen. Mit finanzieller Unterstützung der DBU baut der Verein zurzeit eine Junior-Universität auf, bei der vor allem eines auf dem Lehrplan stehen wird: Forschen und Experimentieren - mit einem Freiraum für Kreativität. Also kein stures Lernen von Fakten, sondern eine Möglichkeit

für Kinder und Jugendliche, insbesondere technische Zusammenhänge aus dem Umwelt- und Naturschutz selber auszuprobieren und ihre eigenen Erklärungen dafür zu finden.

Von Wissenschaftlern, Pädagogen und geschulten Betreuungskräften sollen sie dabei in kleinen Lerngruppen bis 15 Teilnehmern intensiv begleitet werden. Das ist bei den anderen Kinder-Universitäten in Deutschland nicht der Fall: Denn dort können bis zu 900 Kinder nur in Einzelveranstaltungen in ein Thema reinschnuppern. Daher wurde in Salzgitter der Name des ebenfalls zunächst als Kinder-Universität gestarteten Projektes in Junior-Universität geändert, um den inhaltlichen Unterschied zu den Großveranstaltungen anderer Hochschulen besonders zu verdeutlichen.

Das Kursangebot wird sich an Kinder und Jugendliche vom Vorschulalter bis zur Hochschulreife richten. Die vier- bis 19-Jährigen können in jeweils auf ihr Alter abgestimmten Gruppen lernen und experimentieren, was erlaubt, die angebotenen Themen je nach Leitungsstand und –möglichkeit zu präsentieren. Die Themenpalette soll dabei von leicht verständlichen naturwissenschaftlichen Grundlagen bis zu einem Überblick über verschiedene Möglichkeiten der umweltfreundlichen Energiegewinnung reichen.

DBU-Generalsekretär Dr. Fritz Brickwedde sieht den Lehrauftrag der Junior-Universität

Salzgitter „als eine neue Perspektive der Umwelterziehung, die in Deutschland einmalig ist“. Besonders die Verbindung von Theorie mit praktischen Übungen sei optimal dazu geeignet, die in der Umweltbildung häufig vernachlässigten technischen Zusammenhänge Kindern und Jugendlichen anschaulich zu machen.

Informationen über:

Michael Reimann

Telefon: 05341/875407

E-Mail:

m.reimann@junioruniversitaet.de

www.junioruniversitaet.de oder

www.dbu.de*

Frieden mit der Natur: Nelson Mandela erhält Umweltpreis

(dsb umwelt) Der Euronatur-Umweltpreis 2004 geht an Nelson Mandela. Nach Mitteilung der Stiftung Europäisches Naturerbe Euronatur wird Nelson Mandela für sein Engagement für einen Frieden mit der Natur und zur Bewahrung unersetzlicher Naturparadiese gewürdigt. Besonders habe sich Mandela für die Bewahrung des St. Lucia-Feuchtgebiets in der südafrikanischen Region KwaZulu-Natal eingesetzt. Dieses Überwinterungsgebiet ist auch für europäische Vogelarten bedeutsam und heute als Weltkulturerbe geschützt. Vor einigen Jahren waren dort Feuchtgebiete und die höchsten bewaldeten Sanddünen der Erde durch geplanten Titan-Abbau gefährdet.

Quelle: www.ngo-online.de*

Verbraucheranalyse: Jugendliche weniger umweltbewusst

(dsb umwelt) Das Umweltbewusstsein der Jugendlichen ist in den vergangenen zehn Jahren deutlich gesunken. Während 1994 noch 61 % der 14- bis 19-Jährigen keine Produkte von Firmen kaufen wollten, die die Umwelt verschmutzen, waren es 2004 nur noch 39 %. Das ist das Ergebnis der jährlichen Verbraucheranalyse der Bauer Media KG und der Axel Springer AG. Immer wichtiger sei den Jugendlichen dagegen ihr äußeres Erscheinungsbild. Ebenfalls auffällig sei die Entwicklung des Gesundheitsbewusstseins.

Quelle: www.ngo-online.de*

Freiwillig statt unter Zwang: Viele junge Menschen engagieren sich für das Gemeinwohl

(dsb umwelt) Viele junge Menschen zwischen 14 und 25 Jahren sind bürgerschaftlich engagiert. 35 Prozent betätigen sich ehrenamtlich, mehr als unter den 26- bis 35- und den über 66-Jährigen. Das ergibt der Zweite Freiwilligen-Survey 2004, dessen Ergebnisse das Jugendministerium vorgestellt hat. Behauptungen von Wehrpflichtbefürwortern, die Wehrpflicht sei das letzte Instrument, um jungen Menschen Verantwortungsbewusstsein für das Gemeinwesen zu vermitteln, seien daher haltlos, meint Peter Tobiassen von der Zentralstelle für Recht und Schutz der

Kriegsdienstverweigerer (ZSKDV). Das zeigten die Freiwilligen-Surveys von 1999 und 2004 deutlich.

Quelle: www.ngo-online.de*

Zivildienst im Bereich der erneuerbaren Energien

(dsb umwelt) Anerkannte Kriegsdienstverweigerer haben nun auch die Möglichkeit, den Zivildienst auf dem Gebiet der erneuerbaren Energien zu leisten. Darauf haben sich Bundesfamilienministerin Renate Schmidt und Bundesumweltminister Jürgen Trittin verständigt. Eine Ergänzung im Merkblatt des Bundesamtes für den Zivildienst (BAZ) schafft die Voraussetzung dafür: Neben den Einsatzfeldern im sozialen Bereich und den bisher bereits möglichen Tätigkeiten im Umweltschutz, im Naturschutz und der Landschaftspflege sowie im Gewässer- und Wasserschutz können Zivildienstleistende künftig auch rund um Solarenergie, Wasser- und Windkraft, die energetische Nutzung von Biomasse und Geothermie ihren Dienst leisten.

Informationen über:
www.naturschutzzivi.de*

Neuer Präsident für CIPRA-International

(dsb umwelt) Die Internationale Alpenschutzkommission CIPRA hat anlässlich ihrer Delegiertenversammlung in Kranjska Gora, Slowenien, als neuen Präsidenten Dominik Siegrist gewählt. Andreas Weissen, Präsident seit 1995,

hat sein Amt nach drei Legislaturperioden abgegeben. Unter der Präsidentschaft von Andreas Weissen hat CIPRA-International zahlreiche Ereignisse erlebt, die die Zukunft der Organisation bestimmen werden. Die Professionalisierung des Sekretariats ist weiter fortgeschritten, die Mehrsprachigkeit hat sich verbessert, und dank der Anwesenheit des Präsidenten an zahlreichen Veranstaltungen im gesamten Alpenraum war die CIPRA bei ihren Mitgliedern, der Politik, den Verwaltungen und in der Öffentlichkeit stets präsent. Unter Weissens Präsidentschaft wurden zahlreiche Projekte verwirklicht, wie die zwei Alpenreporte, die Sommerakademie, das Gemeinденetzwerk Allianz in den Alpen und alpMedia. Weissen ist weiter Mitglied der Jury der Interessensgemeinschaft Alpenstadt des Jahres. Sein Auftreten in den Instanzen der Alpenkonvention war beständig und bestimmt. Für die Nachfolge ist die Wahl der Delegierten auf Dominik Siegrist gefallen. Siegrist, seit sechs Jahren Präsident der CIPRA-Schweiz, hat sich durch sein Engagement im Sozial- und Umweltbereich in Nichtregierungsorganisationen ausgezeichnet. Seine berufliche Laufbahn hat ihn ebenso zu einer Mitarbeit bei der CIPRA geführt, insbesondere beim Start von „Allianz in den Alpen“. Als Autor zahlreicher Werke über die Alpenpolitik hat er 1992 an der „TransAL-Pedes“ teilgenommen, einer Wanderung mit mehr als 800 Teilnehmern quer durch den Alpenraum zum Thema Alpenpolitik. Von Beruf Geograf

arbeitet er als Dozent und wissenschaftlicher Mitarbeiter für die Forschungsstelle für Freizeit, Tourismus und Landschaft von Rapperswil (Schweiz).

Der Vorstand von CIPRA-International wurde erweitert. Zusätzlich zu den bisherigen Vize-Präsidenten Helmuth Moroder, Katharina Lins und dem Schatzmeister Josef Biedermann haben die Delegierten Jernej Stritih neu als Vize-Präsidenten gewählt. Stritih ist Präsident von CIPRA-Slowenien, ehemaliger Staatssekretär Sloweniens und Mitinhaber des Privatbüros Oikos.

Quellen: www.alpmedia.net und www.cipra.org*

Umfrage: 93 % der Deutschen wollen mehr Güter auf der Schiene

(dsb umwelt) Eine überwältigende Mehrheit der Deutschen spricht sich dafür aus, den Güterverkehr von der Straße auf die umweltfreundliche Schiene zu verlagern. 93 Prozent der Befragten stimmen Maßnahmen zur Verlagerung des Güterverkehrs auf die Schiene zu, wie die Studie „Umweltbewusstsein in Deutschland 2004“ belegt.

Die Deutschen empfinden den Straßenverkehr als zunehmend drängendes Problem: Erstmals in 2004 nannten die Deutschen Verkehrsprobleme unter den Top Ten der wichtigsten Probleme in Deutschland - noch vor Steuern, Sicherheit und Terrorismus. In der Rangfolge der wichtigsten

umweltpolitischen Ziele sollte nach ihrer Meinung die Aufgabe „für einen umweltfreundlichen Verkehr zu sorgen“ bereits an fünfter Stelle kommen. Straßenverkehrslärm und Autoabgase belegen einen negativen ersten Platz, wenn es darum geht, wovon sich die Deutschen am stärksten belästigt fühlen.

Güterverkehr auf die Schiene zu verlagern, genießt die größte Zustimmung unter den verkehrspolitischen Maßnahmen in Deutschland - wie bereits in der Umfrage von 2002.

*Die Studie „Umweltbewusstsein in Deutschland 2004“ ist unter www.allianz-pro-schiene.de zu finden.**

Bundespräsident Köhler: „Umweltschutz bringt Lebensqualität, Arbeitsplätze, Wirtschaftswachstum“

(dsb umwelt) Der mit 500.000 Euro höchst dotierte Umweltpreis Europas ist zum zwölften Mal vergeben worden. Bundespräsident Horst Köhler überreichte in Mainz dem Pulheimer Unternehmer Alfred Heinrich Jung (49) und dem Hamburger Mikrobiologen Prof. Dr. Garabed Antranikian (53) den Deutschen Umweltpreis der Deutschen Bundesstiftung Umwelt DBU, Osnabrück. „Wenn wir unser Land und unsere Welt zukunftsfähig gestalten wollen, brauchen wir Menschen wie Sie. Menschen, die mit Phantasie und Begeisterung, mit Engagement und Tatkraft unsere Zukunft in die Hand nehmen“, betonte das Staatsoberhaupt. Mit dem Preis würdigt die DBU die

Leistungen zweier Umweltpioniere. Jung, Gründer und Chef der mittelständischen Firma Jungtec, erhält die Auszeichnung für innovative Dichtungen, durch die immense Umweltentlastungen möglich und Gesundheitsgefahren verringert werden.

Antranikian, Leiter des Instituts für Technische Mikrobiologie der Technischen Universität Hamburg-Harburg, wird für seine Arbeit in der Weißen Biotechnologie ausgezeichnet. Durch sie können chemische Prozesse so umgestaltet werden, dass die Umwelt erheblich entlastet wird. Mit dem Ehrenpreis für ihr Lebenswerk wird Professor Dr. Hannelore (Loki) Schmidt (85), Hamburg, geehrt.

Damit Umweltschutz weiterhin für die Menschen wichtig bleibe, müsse deutlich gemacht werden, was er im Alltag konkret bringe, so der Bundespräsident: „Mehr Lebensqualität. Aber auch zukunftsfähige Arbeitsplätze. Wirtschaftswachstum, das nicht zu Lasten der Umwelt geht.“ Köhler sagte, für ihn sei Nachhaltigkeit „das Konzept der Zukunft, weil es eine Antwort darauf gibt, wie wir auch den kommenden Generationen - hier und anderswo in der Welt - ihre natürlichen, wirtschaftlichen und sozialen Lebensgrundlagen sichern helfen.“ In den Mittelpunkt sollten die Chancen nachhaltiger Entwicklung gerückt werden: „Es geht nicht um Verzicht, sondern um Gewinn. Nicht um Beschränkung, sondern um Verantwortung. Nicht um

Gängelung, sondern um Freiheit“, so Köhler.

Deutlich Stellung bezog der Bundespräsident zum Thema Umweltschutz und Wirtschaft. Es gebe Stimmen, „die angesichts hoher Arbeitslosigkeit, geringen Wirtschaftswachstums und eines globalen Wettbewerbs Umweltschutz als Belastung für den Standort Deutschland bezeichnen. „Der längst überwunden geglaubte Gegensatz von Ökonomie und Ökologie scheint plötzlich wieder aufzuleben. Ich halte nichts von diesem Gegensatz“, betonte er.“

In Video-Grußbotschaften würdigten der Direktor des UN-Umweltprogramms UNEP und Umweltpreisträger von 2002, Prof. Dr. Klaus Töpfer, Hamburgs früherer Erster Bürgermeister Henning Voscherau, der Schriftsteller Siegfried Lenz und der Umweltpreisträger von 1999, Prof. Dr. Wilhelm Barthlott, das Engagement Loki Schmidts für den Naturschutz. Sie betonten, die Ehrenpreisträgerin sei keine Hobby-Botanikerin, sondern eine hochqualifizierte Fachkollegin. Lange vor der Internationalen Umweltkonferenz von Rio de Janeiro (1992) habe sie die biologische Artenvielfalt erforscht und wissenschaftliche Schutzkonzepte für gefährdete Pflanzen und Ökosysteme gefordert. Sie habe sich für die Bewahrung der Schöpfung eingesetzt und den Menschen einen Weg gezeigt, wie man einen Beitrag dazu leisten könne, die Natur für künftige Generationen zu erhalten.

Bundesumweltminister Jürgen Trittin betonte, Deutschland liege beim Handel mit Umweltschutzgütern weltweit auf Platz zwei. 1,3 Millionen Menschen hätten im Umweltschutz ihren festen Arbeitsplatz, die Zahl der Umweltunternehmen sei von 1997 bis 2001 von 1.000 auf 4.700 gewachsen. Zu diesem Erfolg habe auch die DBU beigetragen, die Unternehmen Anreize gebe, ihre Strategie auf der umweltgerechten Gestaltung von Produkten und Produktionsprozessen aufzubauen. Er sei überzeugt davon, betonte der Minister, dass der Markt der Umweltschutzgüter und -dienstleistungen zu den am stärksten wachsenden Wirtschaftsbereichen des 21. Jahrhunderts gehören werde.

Ambitionierte Umweltpolitik sei dafür die Voraussetzung, wie der Erfolg Deutschlands als größter Betreiber, Hersteller und Exporteur von Windkraftanlagen zeige. Gerade die erneuerbaren Energien hätten ein großes Potenzial. Wenn schon heute allein in Deutschland zehn Milliarden Euro in dieser Branche umgesetzt würden, dann könne sich dieser Effekt vervielfachen, wenn immer mehr Länder etwa den Weg Chinas gingen, das 2010 zehn Prozent seines gewaltigen Strombedarfs aus erneuerbaren Quellen beziehen wolle.

Informationen über: www.dbu.de*

Umweltbundesamt warnt vor Feinstaubkonzentration

(dsb umwelt) Das Umweltbundesamt warnt vor feinen Staubpartikeln, die die Gesundheit schädigen können. Vor allem in den Wintermonaten gebe es in Deutschland an einzelnen Tagen immer wieder flächendeckend zuviel Feinstaub in der Luft - so genannte Episoden. Dann werde der gesundheitlich bedenkliche Tagesmittelwert von 50 Mikrogramm Feinstaub pro Kubikmeter Luft an vielen Messstationen „erheblich überschritten“. Die zulässigen Grenzwerte würden zum Teil um den Faktor 3 überschritten. Schuld ist offenbar das hohe Verkehrsaufkommen.

Dies dokumentiert der Bericht „Episodenhafte PM10-Belastung in der Bundesrepublik Deutschland in den Jahren 2000 bis 2003“. Als PM10 werden feine Staubpartikel bezeichnet, die kleiner sind als ein Hundertstel Millimeter. Ausgewertet wurden in dem Bericht die Daten der über 400 Messstationen in Deutschland.

In den Wintermonaten sei die Emission von Partikeln durch vermehrte Energieproduktion und Heizaktivitäten erhöht, erläutert die Bundesbehörde in ihrem Bericht. In Verbindung mit über mehrere Tage andauernden winterlichen, windschwachen Hochdruckwetterlagen, bei denen der Luftaustausch der unteren Schicht der Atmosphäre von den darüber liegenden Schichten abgekoppelt sei,

könne es zusätzlich zum Ferntransport zu einer Anreicherung der Partikel innerhalb der Grundschicht kommen.

Einen wesentlichen Anteil am Feinstaub hat nach Angaben des Umweltbundesamtes Ruß, der im Verdacht steht, Krebs zu erzeugen. Die krebserzeugende Wirkung ginge von den Rußpartikeln und den daran anhaftenden Stoffen aus. Ruß entsteht bei unvollständiger Verbrennung, beispielsweise in Dieselfahrzeugen.

Während die Menge an Grobstaub-Emissionen aufgrund von effektiv arbeitenden Staubabscheidern stetig zurückgehe, sei die emittierte Feinstaubmenge in den vergangenen Jahren nahezu gleich geblieben.

Mit der 22. Verordnung zum Bundes-Immissionsschutz-Gesetz (BImSchG) wurde die Richtlinie 1999/30/EG der Europäischen Union über Grenzwerte für Schwefeldioxid, Stickstoffdioxid und Stickstoffoxide, Partikel und Blei in der Luft in deutsches Recht übernommen.

Danach gilt ab dem 1. Januar 2005: Die PM10-Konzentration darf im Tagesmittel nur an 35 Tagen im Jahr den Grenzwert von 50 Mikrogramm pro Kubikmeter ($\mu\text{g}/\text{m}^3$) überschreiten. Im Jahresmittel darf die PM10-Konzentration den Wert von $40 \mu\text{g}/\text{m}^3$ nicht überschreiten.*

EU-Kommission macht Weg für Förderung von Rußfiltern frei

(dsb umwelt) Der Grenzwert für die Förderung sauberer Diesel-Fahrzeuge wird voraussichtlich bei fünf Milligramm Rußpartikeln je Kilometer liegen. Das Bundesumweltministerium bestätigte, dass die EU-Kommission ihren Vorschlag noch dieses Jahr öffentlich machen wolle. Der Verkehrsclub Deutschland (VCD) begrüßte den Grenzwert. Dieser Wert sei geeignet, die Menschen vor Krankheiten durch Dieselruß zu schützen, da er nur mit hochwertiger Filtertechnologie zu erreichen sei, die die Rußpartikel fast vollständig aus den Abgasen beseitige. Mit dem jetzigen Vorgehen halte sich die EU zudem sinnvollerweise offen, den endgültigen Grenzwert für Dieselruß in der voraussichtlich ab 2010 geltenden Euro 5-Norm aus Gründen der Zukunftssicherheit sogar noch strenger zu gestalten.*

Symposium: Sport findet Stadt

Sport wird zu einem immer wichtigeren Standortfaktor von Städten. Trotzdem spielt er in der Stadtentwicklung vielfach nur eine untergeordnete Rolle. Die Entwicklung von Allianzen zwischen Sport und Stadt stand daher im Mittelpunkt des mittlerweile 12. Symposiums zur nachhaltigen Sportentwicklung am 9./10. Dezember 2004 in Bodenheim.

Zwanzig Experten aus Sportverbänden, Stadtverwaltungen, Ministerien und weiteren Institutionen tauschten ihre Erfahrungen aus und entwickelten Wege zur sportgerechten Stadt der Zukunft. Ein Fazit der Veranstaltung lautet: Attraktive innerstädtische Sportmöglichkeiten können eine Stadt nicht nur lebenswert machen, sondern zugleich auch den Erholungsdruck auf die Außenbereiche reduzieren.

Am Beispiel der Hamburger Olympiabewerbung zeigte Hans-Jürgen Schulke, Sportamtsleiter der Freien und Hansestadt Hamburg, dass Großveranstaltungen als Katalysator für die Sportentwicklung und für eine produktive behördenübergreifende Zusammenarbeit dienen können.

Hans Jägemann, Abteilungsleiter Sportstätten und Umwelt beim Deutschen Sportbund, stellte anhand von Beispielen die vielfältigen Möglichkeiten zur Re-Integration von Sport in Wohnumfeld und Alltag heraus. Hieran anknüpfend erläuterte der Leverkusener Stadtentwickler Daniel Zerweck anhand des Projektes „Grüner Fächer“, wie durch Einbeziehung vorhandener Grünzüge und Infrastruktur attraktive innerstädtische Laufangebote geschaffen werden können.

Rainer Kusch, im Landesportbund Nordrhein-Westfalen für Sportentwicklung zuständig, präsentierte im Rahmen des Symposiums einen erprobten Weg der Erarbeitung kommunaler sportbezogener Leitbilder und betonte die Notwendigkeit, solche Leitbilder in

politische Vereinbarungen münden zu lassen.

Traditionelle, quantitativ orientierte Sportentwicklungsplanung wird den heutigen Anforderungen – so Jörg Wetterich vom Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung – nur unzureichend gerecht. Erfolg versprechender sind stattdessen partizipative Planungsverfahren, die die späteren Nutzer von Sportstätten und Sportgelegenheiten frühzeitig einbeziehen.

Einen neuen Weg der Kooperation zwischen Sportorganisationen und Kommunen präsentierte Paul Jakubczyk. Die von ihm vertretene Strukturentwicklungsgesellschaft Sport und Tourismus GmbH – ein Gemeinschaftsunternehmen des Landessportbundes Sachsen und des Landestourismusverbandes Sachsen – bietet Kommunen die Planung und Umsetzung von Sportprojekten sowie die Akquisition von Fördermitteln aus einer Hand.

Bernadette Spinnen, Leiterin von Stadtmarketing Münster, zeigte am Beispiel des Radfahrens, wie sich der Sport organisch in das Marketing einer Stadt einfügen kann. Voraussetzung hierfür sind demnach vor allem ein gutes Angebot, eine hohe Wertschätzung innerhalb der Bevölkerung und eine klare Schwerpunktsetzung in der Vermarktung.

Der besondere Dank der Symposiumsteilnehmer galt dem Umweltbundesamt und dem Bundesumweltministerium, die mit ihrer finanziellen Zuwendung die Durchführung

der Tagung ermöglichte. Die Tagungsbeiträge werden im Frühjahr 2005 in der Schriftenreihe „Sport und Umwelt“ des Deutschen Sportbundes veröffentlicht.

*Information über
Sport mit Einsicht e. V.
Altonaer Poststraße 13 a
22767 Hamburg
Telefon: 040/30685150
Fax: 040/30685155
E-Mail: info@sportmiteinsicht.org**

Erhaltung und Verbesserung von Freiraumqualitäten bei gleichzeitiger innerstädtischer Verdichtung

Bericht über die Fachtagung des Deutschen Rates für Landespflege am 20./21. September 2004 in Leipzig

(dsb umwelt) Die Flächeninanspruchnahme für Siedlungs- und Verkehrsflächen beträgt circa 105 Hektar pro Tag; zu den Zielen der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie gehört, die Flächeninanspruchnahme auf 30 Hektar pro Tag zurückzuführen. Aktuell werden bestmögliche Lösungsvorschläge, wie dies zu erreichen ist, diskutiert. Städtebauliche Verdichtung ist eine davon.

Aus der Sicht der Landespflege, die sich auch mit Siedlungsbereichen befasst, ist wesentlich, dass bei innerstädtischer Verdichtung zugleich die Qualitäten der Frei- und Grünflächen erhalten oder sogar verbessert werden, worauf H. Sukopp, Deutscher Rat für Landespflege DRL, in seiner Einführung hinwies. Voraussetzung sei, „Qualität“ zu definieren, Indikatoren,

Bewertungsmaßstäbe und Qualitätsmerkmale zu finden und auf ihre Anwendbarkeit hin zu untersuchen.

Über die Tendenzen und Perspektiven der Stadtentwicklung berichtete J. Gödecke-Stellmann, Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Bonn: Mit dem generellen Wachstum der Städte und Stadtregionen sei es vorbei. Die Gesellschaft müsse sich auf eine Koexistenz von gleichzeitig wachsenden und schrumpfenden Stadtregionen einstellen. Der demographische Wandel werde sich auf das Gesicht der Städte auswirken: Die derzeitige Bevölkerung in Deutschland werde bis zum Jahr 2050 um rund 9 Prozent abnehmen – bei einem hohen Anteil älterer Menschen. Neue Strategien des Stadtumbaus sollten diese Entwicklungen berücksichtigen. Der ungebremste Trend zu größeren Wohn-, aber auch Gewerbe- und Verkehrsflächen, dürfe nicht weiter durch Zersiedelung der Landschaft, sondern müsse durch qualifizierte Entwicklung im Innenbereich befriedigt werden. Für die Kommunen ist es eine Herausforderung, einen adäquaten Stadtumbau finanzieren zu müssen.

F. Ismaier, Koordinierungsstelle für europäische und regionale Beziehungen, Karlsruhe, stellte aktuelle Ergebnisse aus der Motivationsforschung zu Umzugsentscheidungen vor. Nicht alle der bisherigen Annahmen entsprächen der Realität. In das Umland abwandernde

Haushalte seien oft Ein- und Zweipersonenhaushalte und der Anteil von Haushalten mit Kindern sei eher gering. Gewünscht seien Wohnflächenzuwächse zu günstigen Preisen. Auch das Bedürfnis nach Eigentumserwerb stehe nicht im Vordergrund, oftmals werden Wohnungen in Doppel- oder Reihenhäusern angemietet. Die Wohnungssuche beginnt zunächst in der unmittelbaren Umgebung des Wohnquartiers. Umzugsauslöser können auch Wünsche nach besserer und gepflegter Natur- und Umweltqualität (weniger Lärm, saubere Luft, vielfältig nutzbares Grün, auch: sichere Wohngegend, Vermeidung sozialer Problemlagen) sein.

Städtische Freiräume haben wichtige soziokulturelle Bedeutungen. M. Spitthöver, Universität Kassel, wies darauf hin, dass die Nutzungsgewohnheiten der Stadtbewohner/innen ganz unterschiedlich ausgeprägt sind. Sie hängen ab von Alter (Sandkasten, Spielplatz, Sportplatz, Parkbank), Bevölkerungsschicht (private Gartennutzung - Angewiesensein auf öffentliche Grünflächen), dem Geschlecht (Mädchen und Jungen, Frauen und Männer bevorzugen unterschiedlich gestaltete Aufenthaltsräume) und der ethnischen Gruppenzugehörigkeit (Grillen, Picknick, Familientreffen). Die Ausstattung mit öffentlichen Freiräumen ist oft unzureichend, um den Ansprüchen dieser Nutzergruppen gerecht zu werden und Wohlfühl zu ermöglichen. Ausgrenzung sei daher oft eine Folge. Nachbes-

serung wäre planerisch oftmals möglich und notwendig. Weil privat nutzbare Flächen nicht für jedermann verfügbar sind, könnten auch im Geschosswohnungsbau nutzbare Freiräume geschaffen werden. Beispiele belegen viele positive Wirkungen: Bürgerbeteiligung, Eigenleistungen, mehr freie Zeit für Mütter und Kinder.

Die Bedeutung städtischer Freiflächen für die Funktionen der Umweltmedien Boden, Wasser, Klima sowie Pflanzen- und Tierwelt ist belegt. I. Kowarik, Technische Universität Berlin, erläuterte, dass diese Funktionen sich naturwissenschaftlich analysieren und beurteilen lassen. Zu den quantitativen Analysen gehörten allerdings auch qualifizierende Merkmale, die die Leistung der Freiflächen charakterisieren. Leistung sei geprägt durch die Fragen: was, wo, wie viel, für wen? Dieser Bewertungsschritt erfordere allerdings Konsens über normative Grundlagen sowie Leitbilder und Ziele, die vorgeben, wie Natur und Umwelt, wie Freiflächen in der Stadt aussehen sollten. Vor einer übermäßigen Nachverdichtung wurde jedoch gewarnt.

G. Arlt, Institut für ökologische Raumentwicklung, Dresden, stellte einen Ansatz zur Bewertung der ökologischen Flächenleistungen vor, der inzwischen in 116 kreisfreien Städten Deutschlands überprüft wurde. Eingegangen seien Merkmale wie Versiegelungsgrad, Grün- und Wasserflächenanteile, Grünvolumen, Bevölkerungs- und Siedlungs-

dichte. Die untersuchten Städte lassen sich im Hinblick auf ihre ökologischen Qualitäten kategorisieren. Das Verfahren wird weiter erprobt, um politisch-argumentativ hieb- und stichfest zu werden und rein ökonomisch orientierte Bewertungsansätze zu ergänzen.

Das EU-Projekt URGE (**Urban Green Environment**) soll einen Beitrag zur Verbesserung der Grünflächensituation leisten. J. Mathey, ebenfalls Institut für ökologische Raumentwicklung, Dresden, berichtete, dass 15 europäische Städte im Hinblick auf ihre Grünsituation, Grünflächenentwicklungsstrategien und die rechtlich-planerischen Rahmenbedingungen modellhaft untersucht wurden. Grünflächenmindestanteile und Erreichbarkeit für die Bevölkerung sind oft Berechnungsgrundlage für den Aufbau von Grünflächen und -verbindungen, die sowohl ökologische als auch soziokulturelle sowie ästhetische und landeskulturelle Ansprüche – also Qualitäten – erfüllen sollen. Voraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung sind Bürgerbeteiligung und Konzepte für eine Finanzierung.

K. Hoppe, Projektgruppe Grüngürtel, Frankfurt, stellte die Vorteile des Grüngürtelkonzeptes vor. Dessen Ziel ist, sowohl die weitere Zersiedelung des Frankfurter Umlandes zu unterbinden als auch Anreize zu schaffen, in Kernbereichen zu verdichten. Durch Herausstellung der ökologischen, aber auch der Bedeutung für die Land- und Forstwirtschaft und vor allem

der Erholungsnutzungsmöglichkeiten für die Frankfurter Bürger werde ein hohes Maß an Akzeptanz und Identifikation der Bürger mit dem Grüngürtel erreicht.

Über die Umnutzung eines ehemaligen Kasernengeländes in Tübingen, einer Mischung aus bebauten und unbebauten Brachflächen, berichtete A. Feldtkeller. Damit sollte eine kleinräumige Funktionsmischung von Wohnen und Arbeiten erreicht werden. Für viele Nutzergruppen ergaben sich Vorteile: Ältere Menschen sind integriert und haben kurze Wege zu Geschäften, Mütter können arbeiten und sind kurzfristig für ihre Kinder ansprechbar, Autos sind entbehrlich. Hohe Verdichtung und gute Freiraumqualität wurden realisiert. Das Projekt zeichnet sich durch großes bürgerschaftliches Engagement aus.

C. Küpfer, Fachhochschule Nürtingen, begründete anhand der Beispiele Pfullingen und Wiesensteig die Notwendigkeit einer neuen Planungskategorie „Innenentwicklungsplan zum Flächennutzungsplan – vergleichbar einem Landschaftsprogramm oder einem Grünordnungsplan“. Ziel ist die Entwicklung von Konzepten zur Verbesserung der innerstädtischen Freiraumqualität (zum Beispiel Vorschläge für bauliche Verdichtung und für notwendige Freiflächen). Insbesondere in kleineren Städten könnten solche Innenentwicklungspläne Bedeutung entfalten.

Kompakt – Urban – Grün: Diese Leitlinie verfolgt die Stadt München bei ihren aktuellen Planungsprojekten, wie U. Illing erläuterte. Ausgangsüberlegung ist, dass ein Teil der abwandernden Bevölkerung bleiben würde, wenn die Wohnumfeldbedingungen besser wären. „Grün“ wird als wesentlicher Standortfaktor akzeptiert – inzwischen auch zum Beispiel durch die Baugesellschaften, die das Prinzip der sozial gerechten Bodennutzung (Planungssicherheit, juristisch abgesichert) akzeptiert haben. Das Projekt Zentrale Bahnhöfe München „Hauptbahnhof-Laim-Pasing“ setzt innerstädtische Verdichtung bei gleichzeitiger Gewinnung von qualitativ hochwertigem Freiraum (zum Beispiel Stadtplätze, multifunktionale Grünzüge) um.

Städte wie Leipzig haben bereits mit den anfangs behandelten Herausforderungen wirtschaftlicher Rückgang, Bevölkerungsabwanderung und unzureichende Finanzierungsmöglichkeiten zu kämpfen. Es existiert eher ein Zuviel an Freiflächen, allerdings nicht immer in der gewünschten nutzbaren Qualität.

A. Zábojník, Amt für Umweltschutz, und A. Heck, Büro für Freiraumplanung und Stadterneuerung, berichteten am Beispiel Brachflächen über Steuerungs- und Nutzungsmöglichkeiten sowie über das neue Instrument der Gestattungsvereinbarung und der Wirkung auf die Stadtentwicklung.

H. Holzapfel, Universität Kassel, plädierte für möglichst viele kleinteilige, multifunktionale, funktionsgemischte und für Kommunikation geeignete Stadtquartiere. Diese deckten sich am ehesten mit den Alltagsbedürfnissen der Stadtbewohner in allen Lebensphasen und haben dadurch besondere Vorteile. Seine Aussagen fußen auf der empirischen Untersuchung EVALO (Eröffnung Von Anpassungsfähigkeit für Lebendige Orte, gefördert vom BMBF).

Die Aus- und Neugestaltung ökonomischer Instrumente zur Steuerung der Flächeninanspruchnahme ist ein schwieriger Balanceakt: Gewerbesteuer, Einkommenssteuer, kommunaler Finanzausgleich belohnen noch das Wachstum. Flächeninanspruchnahme werde zum Beispiel über die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ quasi subventioniert, wie U. Taeger, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Berlin, erläuterte. Alle Änderungsvorschläge bedürften daher der gründlichen Prüfung ihrer Auswirkungen, insbesondere der sozialen Folgen, um ausreichend Akzeptanz zu erhalten. Viel Forschungs- und Entwicklungsbedarf sei nötig, um auch innovative Instrumente, wie handelbare Flächenausweisungszertifikate zu testen.

L. Finke, Universität Dortmund, forderte, dass die Kommunen konsequent Flächenhaushaltspolitik - verbunden mit einer Berichtspflicht -

betreiben sollten, um damit Neuinanspruchnahme von Flächen zugunsten von Wiederbeziehungsweise Umnutzung von Brach-, Konversions-, Gewerbe-, Industrie- und Infrastrukturf lächen zu vermeiden. Ziel müsse eine behutsame Nachverdichtung unter Beachtung der Erhaltung von Freiraumqualitäten sein, woraus folge, dass es auch Grenzen von Verdichtung gibt.

Der DRL wird die Ergebnisse der Tagung auswerten und dabei besonders Fragen der Definition und Merkmale von Freiraumqualität behandeln; diese Stellungnahme soll zusammen mit den Vorträgen der Fachtagung im Frühjahr 2005 veröffentlicht werden. Das Projekt des DRL wird dankenswerterweise vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit und der Lennart-Bernadotte-Stiftung gefördert.

Informationen über:
Deutscher Rat für Landespflege
Geschäftsstelle
Konstantinstraße 110
53179 Bonn
Telefon: 0228/331097,
Telefax: 0228/334727
www.landespflege.de*

Handbuch: Sportstätten-Management – neue Wege für vereinseigene und kommunale Sportstätten

(dsb umwelt) Soll für eine vereinseigene Dreifachhalle eine Vermarktungsstrategie entwickelt werden? Kann eine öffentliche, das heißt kommu-

nale Golfanlage durch einen privaten Investor finanziert werden? Lassen sich die Schulsporthallen einer Kommune ohne Einsatz von Finanzmitteln der öffentlichen Hand sanieren? Können bereits in der Planungsphase für eine Sportstätte die Betriebskosten maßgeblich beeinflusst werden? Wann werden welche Instandsetzungs- und Modernisierungsmaßnahmen bei einem Hallenbad notwendig? Ist das Personal einer multifunktionalen Sportanlage ausreichend qualifiziert?

Solche und ähnliche Fragen stellen sich den Sportvereinen und Kommunen bei der Planung neuer und der Pflege vorhandener Sportstätten. Zur Lösung der bauplanerischen und bautechnischen Probleme liegen jahrzehntelange Erfahrungen vor. Auch auf die Anforderungen ökologischer Gesichtspunkte geben Beratungsstellen und einschlägige Handbücher seit zwei Jahrzehnten Ratschläge, zum Beispiel zur Verringerung des Wasserverbrauchs, der Einsparung von Energie oder der Verwendung umweltverträglicher Materialien.

Für Sportvereine und Kommunen wird mit diesem Sammelband ein erster Überblick über das Sportstätten-Management gegeben. Er soll Hilfestellung geben für eine Neuorientierung bei Planung, Bau und Betrieb beziehungsweise Bewirtschaftung von Sportstätten.

Die Beiträge des Sammelbandes sind in drei Gruppen geordnet: In der ersten Grup-

pe werden in zehn Beiträgen Grundlagen des Sportstätten-Managements behandelt. Daran schließen sich in der zweiten Gruppe sieben Berichte und Darstellungen von mustergültigen Beispielen an. In der dritten Gruppe, die fünf Beiträge umfasst, werden Einzelaspekte des Sportstätten-Managements behandelt. Die namhaften Autorinnen und Autoren, die ihre Kenntnisse, Erfahrungen und Einschätzungen mit ihren Beiträgen in diesen Sammelband einbringen, kommen aus den unterschiedlichsten Bereichen und komplettieren mit ihren individuellen Sichtweisen das Bild des Sportstätten-Managements. Die vielfältigsten Facetten der Weiterentwicklung von vereinseigenen und kommunalen Sportstätten werden durch sie thematisiert:

- Projektsteuerung
- Facility Management
- Planung und Bau von Sportstätten
- Finanzmanagement
- Vermarktungsstrategien
- Nutzung von Sportstätten
- Sanierung
- Verwaltungsstrukturen
- Qualitätsmanagement
- Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten

220 Seiten, zahlreiche farbige Fotos, Tabellen und Abbildungen, Broschur, 21 x 29,7 cm, 1. Auflage August 2004, ISBN 3-89280-903-8, Autoren: Prof. Dr. Lüder Bach, Dr. Heiko Ziemainz u.v.a.

Herausgeber und Bezug:
Landessportbund Hessen e.V.
Geschäftsbereich Sportinfrastruktur
Otto-Fleck-Schneise 4
60528 Frankfurt am Main
Tel. 069/6789266*

**Abschlussbericht:
Veränderungen in den Al-
pen**

(dsb umwelt) Das Landschaftsbild der Alpen verändert sich rasant. Die Erfassung und Bewertung des Wandels werden nun in dem mehrsprachigen Abschlussbericht „Die Veränderungen des Lebensraums Alpen dokumentieren“ der Arbeitsgruppe „Umweltziele und Indikatoren“ präsentiert. Die Arbeitsgruppe, die auf Beschluss der VII. Alpenkonferenz 2003 eingerichtet wurde, entwickelte für die Analyse ein alpenweites Indikatorensystem. Die Instrumente wurden für die zentralen Themen der Alpenkonvention ausgearbeitet und ermöglichen eine flächenhafte Erfassung des strukturellen, ökologischen und kulturellen Wandels in den Alpen. Der 177 Seiten umfassende Abschlussbericht stellt die Indikatoren im einzelnen vor und legt beispielhafte Ausarbeitungen der Bereiche Güterverkehr, Naturgefahren, Luftqualität, Biodiversität, Land- und Forstwirtschaft sowie Landnutzungsänderungen vor.

Quelle: www.alpmedia.net
Informationen über:
http://www.gisfinder.de/bp_alpen/index.html;
www.umweltbundesamt.de*

**Broschüre: Bergstraßen –
autofrei!**

(dsb umwelt) Der Bund Naturschutz in Bayern e.V. hat eine neue Broschüre über die Freizeitstraßen in den bayerischen Alpen erstellt. Freizeitverkehr macht mehr als 50

Prozent des Gesamtautoverkehrs aus, einige Straßen werden fast nur von Ausflüglern und Freizeitsportlern befahren. Der Bund Naturschutz schlägt vor, auf längeren Freizeitstraßen Pendelbusse einzusetzen.

*Bezug gegen einen mit 1,44 Euro frankierten Rückumschlag beim Bund Naturschutz, Pettenkoferstraße 10a, 80336 München oder unter www.bund-naturschutz.de**

**CD-ROM:
Öko-Check in Sportanlagen
– Analyse und Beispiele**

(dsb umwelt) Der „Öko-Check“ untersucht alle umweltrelevanten Bereiche in Sportanlagen. Nach einer Begehung und Begutachtung vor Ort werden die vorliegenden Daten ausgewertet und im Rahmen eines Maßnahmenkataloges verbesserungsfähige Bereiche vorgestellt. So können finanzielle Mittel und die Umwelt geschont werden. Der Ladesportbund Hessen hat inzwischen rund 750 Öko-Checks in Sportanlagen durchgeführt. Die CD erläutert praxisnah an sieben Beispielen aus Vereinen den Öko-Check. Ergänzt durch grundsätzliche Überlegungen zur Sanierung von Sportstätten zeigt sich der Öko-Check als zukunftsweisende und innovative Hilfe für Vereine und Kommunen.

Ca. 590 Seiten, zahlreiche Fotos, Abbildungen und Tabellen.

*Herausgeber und Bezug:
Landessportbund Hessen e.V. s.o.*

**Umweltwissen:
Berliner Umweltbibliothek
online erreichbar**

(dsb umwelt) Wie die Internetzeitung ngo-online berichtet, hat die Umweltbibliothek der GRÜNEN LIGA Berlin ihren Buchkatalog ins Internet gestellt. 2000 Bücher und 100 Videos zu allen Umwelt-Themen, aber auch zu alternativen Lebensweisen oder Entwicklungspolitik können jetzt online gefunden werden. Gesucht werden kann nach Autor, Titel, Verlag oder nach Schlagworten. In der kleinen Bibliothek in der Prenzlauer Allee 230 können die Bücher dann vier Wochen kostenlos ausgeliehen werden.

Die seit 1990 bestehende Bibliothek enthält ausgewählte Neuerscheinungen, die auch in der Verbandszeitung RABE RALF rezensiert werden, ebenso wie die sonst nirgends zu findende Umweltliteratur der 1999 aufgelösten oppositionellen Ostberliner „Umweltbibliothek“. Einmalig ist auch das Zeitschriftenarchiv mit 70 Umwelt-Titeln. Für nicht ausleihbare Bücher und Zeitschriften wird eine Kopiermöglichkeit angeboten.

Außerdem können die Besucher in den Regalen der Umweltbibliothek den Informationsdienst „Arbeitsmarkt Umweltschutz“ aus dem Wissenschaftsladen Bonn einsehen. Die vierzehntägig erscheinende Publikation enthält jeweils rund 300 aktuelle Arbeitsplatzangebote aus den Bereichen Umweltschutz und Naturwissenschaften. Dafür werden regelmäßig mehr als

90 Tages- und Wochenzeitungen sowie weitere Informationsquellen ausgewertet.*

Kölner Sender TERRA NOVA startet das Service- und Infotainment-Magazin PLANET TODAY rund um die Themen Natur, Umwelt und Energie

(dsb umwelt) Am 6. Dezember 2004, startete PLANET TODAY, das erste Service- und Infotainment-Magazin Deutschlands, das sich ausschließlich den Themen Natur, Umwelt und Energie widmet. Moderiert wird die 45-minütige Sendung von Anna Husen, produziert wird es von Janus Grundy Television aus Köln. Zunächst wird das Magazin einmal pro Woche gesendet, ab Januar 2005 soll PLANET TODAY täglich ausgestrahlt werden.

TERRA NOVA ist der erste europäische 24-Stunden Natur-Dokumentations-Kanal im Free-TV. Betrieben wird TERRA NOVA von der französischen AB Groupe, die bereits in anderen europäischen Ländern Spartenkanäle sowie Free-TV-Sender betreibt. Seit dem 15. September zeigt der Kölner Sender dem Zuschauer die Schönheiten und Geheimnisse unseres Planeten. Rund um die Uhr bietet TERRA NOVA einen Programm-Mix für die ganze Familie aus spannenden Reportagen und atemberaubenden Dokumentationen über Natur, Tiere, Umwelt und Menschen. Nun kommt mit PLANET TODAY

ein aktuelles Magazin ins Programm.

„Das Magazin bietet ein Forum für alle ökologisch relevanten Fragen, gibt Tipps und Tricks zum Energiesparen, macht auf Umweltprobleme aufmerksam oder zeigt dem Zuschauer die Welt des biologischen Anbaus. Aktuelle News der Umweltorganisationen oder nachhaltige Aktionen in der Politik oder Wirtschaft haben ihren Platz in diesem Magazin. PLANET TODAY ist ein Muss für den anspruchsvollen Zuschauer, für den Verantwortung für Umwelt und Natur nicht nur ein Lippenbekenntnis ist“, erklärt Prof. Knut Föckler (54), Medienberater von TERRA NOVA.*

Portal für Lebensqualität

(dsb umwelt) Die GRÜNE LIGA Berlin stellt ab sofort das Internetportal Lifeguide-Berlin ins Internet. Initiiert von der Projektstelle Lokale Agenda und unterstützt von der Projektagentur Zukunftsfähiges Berlin beim Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung zeigt es den Besuchern Handlungsoptionen für ein nachhaltiges Leben.

Fotowettbewerb: Erdöl im Alltag

(dsb umwelt) Der Preis für Rohöl steigt seit Monaten auf Rekordniveau. Nicht nur an der Tankstelle wird einem in diesen Tagen die Abhängigkeit vom Erdöl bewusst. Umso wichtiger die umstrittene Fra-

ge, wie lange die derzeitigen Reserven eigentlich noch reichen. Sicher ist: das schwarze Gold wird nicht ewig sprudeln. Irgendwann werden wir ganz auf den begehrten Rohstoff verzichten müssen - und mit ihm auf viele Alltagsprodukte. Ein Fotowettbewerb des Klima-Bündnis soll sichtbar machen, was fehlt, wenn die Quelle versiegt.

Erdöl steckt im Auto- und Flugzeugtank, das ist allgemein bekannt. Auch die meisten Heizungen haben ohne Erdöl ausgedient. „Den wenigsten ist aber bewusst, dass Erdöl unseren Alltag in noch viel größerem Maße beherrscht“, sagt Silke Lunnebach vom Klima-Bündnis, einem europaweiten Städtetzwerk zum Klimaschutz. Computer, Fernseher, Autoteile, Verpackungsfolien, Teppichböden, Kopfschmerztabletten, Kosmetikprodukte - die Liste der Dinge des täglichen Lebens, auf die wir ohne Erdöl verzichten müssen, ist lang. „Viele Chemie- und Pharmakonzerne könnten dicht machen“, meint Lunnebach. Selbst Kleidungsstücke aus Baumwolle enthalten oft den begehrten Rohstoff, wenn sie gefärbt oder mit Zusatzstoffen behandelt sind.

Der Fotowettbewerb, der im Rahmen des Klima-Bündnis-Projektes „Schwarzes Gold aus grünen Wäldern“ initiiert wurde, soll Schüler und Schülerinnen dazu motivieren, Erdöl im Alltag zu entdecken - auf dem Weg zur Schule, im Klassenzimmer, im Pausenhof, zu Hause. Alle Bilder er

scheinen auf der Webseite www.erdoelinamazonien.org.

Die drei besten Einsendungen werden prämiert. Auch Erwachsene können sich an der Erdöl-Suche beteiligen, nehmen aber nicht an der Preisverleihung teil. Ihre Bilder werden ebenfalls auf der Webseite veröffentlicht.

Einsendeschluss ist der 31. Dezember 2004.

1. Platz: Digitalkamera
2. Platz: MP3-Speicherstick
3. Platz: tragbarer MP3-Player

Teilnehmen können Jugendliche zwischen 10 und 15 Jahren. Bitte senden Sie maximal drei Fotos pro Person (Papierfotos bis maximal DIN A4, Digitalfotos mindestens 300 dpi) an folgende Adresse:

*Klima-Bündnis
Galvanistr. 28
60486 Frankfurt am Main
Stichwort: Erdöl im Alltag
Ansprechpartner für weitere Fragen:
Silke Lunnebach
Telefon: 069/71713932
E-Mail:
s.lunnebach@klimabuendnis.org**

Jubiläumspreis Wald-Wild-Flur 2005

(dsb umwelt) „Der Silberne Bruch“ - Orden zum Schutz von Wald, Wild und Flur vergibt den mit 25.000 Franken dotierten Jubiläumspreis Wald-Wild-Flur 2005. Ausgezeichnet wird ein Projekt, das in umfassender oder beispielhafter Weise positiv und nachhaltig auf den Erhalt von Natur und natürlichen Lebensgrundlagen, auch in Be-

wusstsein und Erziehung der Gesellschaft, wirkt. Das abgeschlossene oder in Teilergebnissen vorliegende Projekt muss in Österreich, der Schweiz, Deutschland, Frankreich oder Liechtenstein durchgeführt worden sein.

Einsendeschluss ist der 31. Dezember 2004.

*Informationen über:
<http://www.silberner-bruch.de/stiftung.html>
Quelle: www.alpmedia.net**

Prix Ecosport

(dsb umwelt) Der mit 50.000 Schweizer Franken dotierte Prix Ecosport zeichnet Organisationskomitees von Sportveranstaltungen aus, die sich für die vertiefte Berücksichtigung von Umweltanliegen im Sinne der nachhaltigen Entwicklung im Schweizer Sport einsetzen. Teilnahmeberechtigt sind Organisatoren von Veranstaltungen mit mehr als 500 Beteiligten.

*Informationen über:
Swiss Olympic Association
Prix Ecosport
Haus des Sports
Postfach 606
3000 Bern 22
Telefon 0041/31/3597113
www.prix-ecosport.ch**

Mal-Wettbewerb für Schülerinnen und Schüler 2005 zum Thema Lärm

(dsb umwelt) Unter der Schirmherrschaft von Dr. Ing. Fritz Brickwedde, Generalsekretär der Deutschen Bundesstiftung Umwelt ruft der Deutsche Arbeitsring für Lärmbe-

kämpfung e.V. DAL zu einem neuen Malwettbewerb auf. Lärm ist zu einer ernstesten Belastung in unserem Alltag geworden, auf Dauer kann Lärm sogar krank machen. „Entdeckt den Lärm und macht ihn in einem Bild sichtbar“ ist unsere Aufforderung zum Malwettbewerb 2005.

*Ausführlich Informationen zum neuen Wettbewerb und die Ergebnisse der letzten Malwettbewerbe sind unter www.dalaerm.de zu finden.**

Umweltwettbewerb des Deutschen Sportbundes verlängert

Der zweite Umweltwettbewerb, den der Deutsche Sportbund DSB mit Unterstützung der Aktion Saubere Landschaft ASL ausgeschrieben hat, wird bis Ende 2004 verlängert. Sportvereine haben bis dahin Gelegenheit, ihre Umweltprojekte zu präsentieren und sich um die lukrativen Preise zu bewerben. Die ASL hat 2.500 Euro für den ersten Preisträger, 1.500 für den zweiten, 1.000 für den dritten und je 500 Euro für die Plätze vier bis zehn bereitgestellt. Eine Jury des DSB wird über die Rangfolge befinden. Bei der Preisverleihung haben die ersten fünf Preisträger Gelegenheit, ihre Projekte selbst zu präsentieren.

*Informationen über:
Deutscher Sportbund
Inge Egli
Telefon: 069/6700-278
E-Mail: egli@dsb.de oder
www.dsb.de > Sportfelder >
Umwelt und Sportstätten >
Umwelt-Wettbewerb**